

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 4 (1922)  
**Heft:** 43

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenskultur

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 2.50, halbjährlich Fr. 1.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Der Post beträgt 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet / Einzelnnummer kostet 20 Cts.

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstrasse 43. / Telefon No. 61. / Postfachkonto No. VI/1441

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einseitige Nonpareilzeile 20 Cts., Ausland 40 Cts. Restamen: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Zeile. Schiffergebühren 50 Cts. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsvorschüssen der Inserate. / Inseratenabschluss: Donnerstag Mittag.

Nr. 43 Aarau, 28. Oktober 1922 IV. Jahrgang

## Schweizerische Zentralstelle für Frauenberufe.

An seiner diesjährigen Zusammenkunft in Lausanne hat der Bund Schweizerischer Frauenvereine beschlossen, eine Zentralstelle für Frauenberufe zu gründen.

Dieses oft besprochene Postulat, dieser dringende Wunsch aller Kreise, die mit Berufsberatung und mit dem Erwerbssleben in irgend welchem Zusammenhang stehen, konnte endlich seiner Verwirklichung entgegengeführt werden, weil der Schweizer Verband für Berufsberatung und Berufsberatungsräte großes Interesse für die Schaffung des neuen Amtes bewies und dasselbe auch in finanzieller Hinsicht kräftig förderte; ferner wurde aus dem Uebereinkommen, Schweiz. Kongress für Fraueninteressen (1921 in Bern) ein Gründungsfonds von 3000 Fr. gestiftet. Alle Beteiligten erfüllt es mit besonderer Freude, daß gerade aus dem Kongress solch bedeutendes Denkmals für die Schweiz. Frauenwelt hervorgegangen ist! Eine bessere, für Frauen aller Stände nutzbringendere und weittragendere Verwendung dürfte kaum gefunden werden können. Jünglings hat zum einmal all den ungenügenden Bestimmungen, die zum Gelingen des Kongresses und zu diesem schönen Ausklang beigetragen haben.

Es dürfte vielleicht am Platze sein, einen kurzen Rückblick auf den Werdegang dieses neuen Frauenamtes (das allerdings erst beschlossen ist) zu werfen. Im Oktober 1919, an der Generalversammlung des Bundes in Basel, nach dem Generalkongress von Frau Dick-Tobler und Frau Anna Keller über Frauenaufgaben auf dem Gebiete des Berufslebens und Probleme der Berufswahl, wurde zum ersten Mal, auch in den Tagen von Frau Dick, die Anregung gemacht, der Bund möchte die Frage eines „Frauenberufsamtes“ studieren. Die Schaffung einer Studienkommission war die unmittelbare Folge. 1920 in St. Gallen mühte die Generalversammlung des Bundes Stellung nehmen zu einer Anfrage des Vorstandes des Schweiz. Verbandes für Berufsberatung, der, mit dem Ausbau seines Sekretariates beschäftigt, demselben eine Abteilung für Frauenberufe angliedern wollte, unter der Leitung einer weiblichen Berufskraft. Dem Projekt lag ein ausgearbeiteter Finanzplan bei, nach welchem die Frauenorganisationen (neben andern gemeinnützigen, beruflichen und behördlichen Kreisen) jährlich 2000 Fr. beisteuern sollten. Von der Eigenoffenschaft waren 25,000 Fr. vorgesehnen. Die Diskussion ergab, daß der Hauptkostposten merklich zu hoch sei, daß die Eigenoffenschaft vor der Aufgabe stehe, das eig. Arbeitsamt zu finanzieren. Es wurde die Ansicht vertreten, daß dasselbe selbstverständlich auch eine weibliche Beteiligung bekommen werde. Vorherrschend war jedoch die Meinung, daß dies absolut nicht sicher sei, daß die Studienkommission aber ruhig weiter arbeiten sollte, um so wichtige Vorarbeiten zu leisten, sei es für ein eigenständiges Amt, sei es für ein selbst. Wir wären dann auch in der Lage, eventuelle Wünsche besser belegen und begründen zu können. Dem Verband für Berufsberatung

wurde genantwortet, daß seine Anregung zwar freudig begrüßt worden sei, daß aber keine bestimmte Antwort möglich, weil die Situation nach verschiedenen Gesichtspunkten noch ungeklärt sei. — Man fragte sich auch, woher nicht zu Unrecht, ob eine gemeinsame Stelle, gar ein eigenständiges Amt, auf die speziellen Interessen der Frauenwelt zu eintreten könnte, wie es bei einem selbständigen Frauenberufsamte der Fall wäre, oder ob nicht vielmehr der Apparat einer eig. Verwaltung einem Ausbau in unserm Sinne eher beschwerlich wäre? Eine Umfrage bei einigen schweizerischen Frauenverbänden zeigte, daß diese ein selbständiges Vorgehen vorzuziehen würden.

1921, an der Generalversammlung in Bern, wird nach neuerlicher, eingehender Beratung beschlossen, daß der Bund für die Schaffung des Amtes eintreten solle, sofern die Frauen und Vereine ein Kongress ebenfalls dafür begünstigt sein sollten. Nach dem Besatze von Fr. Bloch und einem Votum von Fr. Egger, die mit allem Nachdruck die Notwendigkeit hervorhob, folgte der Kongress eine Resolution, wonach er die Gründung wünschte. — Die Exekutivkommission des Kongresses übergab die Aufgabe wieder dem Bund Schweizerischer Frauenvereine zur Weiterführung.

Die ersten Schritte galtten nun der Finanzierung. Man hat ausgerechnet, daß die Stelle, im Nebenamt besetzt, vielleicht durch eine halbtägige Kraft, im Minimum Fr. 3000 erfordere. Es wäre aber sehr, sehr wünschenswert, daß gleich mit einem ganzen Kraft angefangen werden könnte. Von 11 Vereinigungen und Vereinen sind zugesagt: jährlich und auf drei Jahre fast Fr. 1225; in Aussicht stehen Fr. 250. Vom Schweiz. Verband für Berufsberatung (unter Bedingungen, die in einem Vertrage festgelegt sind) jährlich 2000 Fr. Die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft würde außer einem Jahresbeitrag von 100 Fr. noch einen Gründungsbetrag leisten, in noch nicht bestimmter Höhe, aber jedenfalls unter 1000 Fr. Uebereinkommen vom Kongress, die bereits erwähnten 2000 Fr., so daß wir also einen Gründungsfonds von 2-4000 Fr. hätten und Jahresbeiträge auf 8 Jahre fast von 3475 Fr.

Genauso nicht leicht zu lösen war die Disposition. So lange man an eine Sekretärin im Nebenamt denken muß, ist die Schaffung der Stelle nur möglich, wenn sie einer bereits bestehenden Berufsberatungsstelle angegliedert werden kann. Wenn nun aber auch eine ganze Kraft in Aussicht genommen werden könnte, wozu die Geldmittel mit denen bis jetzt gerechnet werden kann, nicht reichen, so blieben sich die Vorteile eines solchen Anschlusses gleich. Der Verband für Berufsberatung hat in dieser Hinsicht sein Vertrauen zu Zürich ausgesprochen, schon weil in der Person von Fr. Bloch, welche auch die mehrfach erwähnte Studienkommission präsidierte, eine geeignete Sachkraft zur Mittstelle bereit stünde, allerdings nur ehrenamtlich, da Fr. Bloch ihre Stellung als erste Sekretärin der Zürcher Frauenzentrale nicht aufgeben möchte. Die Frauenzentrale verliert bei dieser über eine solche Zahl von durchgearbeiteten Berufsständern, von einschläger Literatur und anderm Material; das alles wäre der schweizeri-

schen Stelle besonders für den Anfang von unschätzbaren Werte. Aus allen diesen Gründen, sowie auch wegen der Möglichkeit einer günstigen Lösung der Vorfälle, war der Bundesvorstand der Frauenzentrale Zürich sehr verbunden, als dieselbe, im Interesse unserer gemeinsamen Frauenangelegenheiten, einige gewiß nicht unberechtigte Bedenken übernahm und dem Vorschlag zustimmte. Sollte sich aus irgend einem Grunde eine Verlegung des Bureaus als wünschenswert erweisen, so würde einer solchen Beschlußfassung nichts im Wege stehen.

Der Vertrag, der zwischen dem Verband für Berufsberatung und dem Bund Schweizerischer Frauenvereine aufgestellt worden ist, läßt dem Ausbau alle Möglichkeiten offen, er bestimmt nur im Umriß das Notwendige. Obwohl die Vereinbarungen in der Hauptsache bereits Ermöglichtes ausdrücken, so wird ihre Kenntnis doch viele unserer Interessierten.

Die Zentralstelle wird erstmals in Anlehnung an die Berufsberatungsstelle der Frauenzentrale Zürich eingerichtet. Sie arbeitet unter eigener Verantwortung und als von der Frauenzentrale vollkommen unabhängig.

Der Betriebskommission steht das Recht zu, im Einverständnis mit dem Vorstand der beteiligten Organisationen, den Sitz der Zentralstelle an einen andern Ort zu verlegen.

Die Zentralstelle wird einer Betriebskommission unterstellt, in welche der Verband 4, der Bund 3 weibliche Mitglieder stellt. In beiderseitigen Einverständnis dieser Organisationen kann die Zahl der Mitglieder der Betriebskommission nach Bedarf erhöht werden. Die Betriebskommission konstituiert sich selber. Sie hat dem Verband sowie dem „Bund“ einmal jährlich einen orientierenden Bericht über die Tätigkeit der Zentralstelle zu erstatten und Rechnung abzulegen. Sie besorgt die Anstellung des nötigen Personals im Voll- oder Nebenamt; sie übernimmt die Verwaltung der Zentralstelle (Anschaffung von Gehalt, Mieten usw.) Aufstellung des Budgets, die allgemeine Rechnungsführung. Sie stellt in einem besonderen Regulative die Richtlinien für die Aufgaben der Zentralstelle, deren Organisation und Tätigkeit fest. Der Zentralsekretär des Verbandes und die Sekretärin der Zentralstelle nehmen von Amtes wegen mit beratender Stimme an den Sitzungen der Betriebskommission teil.

Der Verband und der „Bund“ verpflichten sich an die Kosten der Zentralstelle für die Dauer von drei Jahren vom 1. Juli 1922 an gerechnet zu einem jährlichen Beitrag, und zwar der Verband an 2000 Fr., der „Bund“ an 1000 Fr. \*)

Diese Vereinbarung wird zunächst für die Dauer von drei Jahren, gerechnet ab 1. Juli 1922, abgeschlossen. Im Einverständnis beider Kontrahenten kann sie auch vor ihrem Ablauf abgeändert, resp. aufgehoben werden.

\*) An diese 1000 Fr. leistet der „Bund“ mit der Genehmigung der Generalversammlung von Lausanne aus der Zentralstelle 800 Fr., die übrige Summe wird durch andere Vereine und Vereinigungen aufgebracht, diese ist im Umfang von 1225 Fr. heute schon auf 3 Jahre gesichert.

So wäre also nun, nach dreijährigem Suchen, der Weg gefunden, der zum Ziele führen kann, doch steht die Arbeit wie ein großer Berg vor uns und wir wollen schon jetzt um Geduld bitten, wenn wir ihn nur Schritt für Schritt zu erklimmen vermögen. Die freundliche Stimmung, mit welcher der Beschluß in Lausanne gefaßt wurde, gibt uns den Mut, auf Sympathien von nah und fern rechnen zu dürfen und auf tatkräftige Mitarbeit.

## Gewaltlosigkeit.

Wer dem gerecht werden will, was jetzt in Indien vor sich geht und was wir in Europa unter der Bezeichnung Gandhi-Bewegung kennen, oder auch nicht kennen, muß sich völlig frei machen von unseren abendlichen Begriffen der Zivilisation und allgemeiner Lebensauffassung. Er muß vor allen Dingen verstehen, daß der Indier einen ganz andern Rhythmus lebt, er ist weit ausgeglichener mit sich und der Welt. Er ist einerseits mehr auf sein Ich, d. h. auf sein inneres Ich, auf das Geistige, Götliche in sich selbst, andererseits auf die Gesamtheit nicht nur seines Volkes, sondern der Menschheit eingestellt als wir Abendländer. Mehrerschung, Ruhe, höhere Beschäftigung bei erhöhter Beschäftigung, Ausgeglichenheit sind die Resultate solcher Einstellung. Die europäisch-amerikanische gilt ja eigentlich ausschließlich dem Lango wie das geübene Kalb. Wie bereitere ich mich an schnellsten, was werde ich essen und trinken, wie werde ich mich kleiden und anziehen, bilden den Inhalt des Lebens. Dem Indier ist solche Lebensauffassung ein Grauen und Entsetzen, er will sein Volk davon bewahren. Nur wer das voll erfährt, schafft sich die Grundlagen zum Verstehen dessen, was Indien heute bezeugt.

Ich hatte Gelegenheit, mit einem jungen Indier, Kaufmann Bhargava, der sich in Europa aufhält, eingehend zu sprechen; vieles von dem ich hier wiedergegeben, denn es trägt zum Verstehen des indischen Freiheitskampfes von britischer Oberherrschaft bei und schafft Klarheit über die Gandhi-Bewegung. Die Gandhi-Bewegung ist weder national noch politisch, sagte Kaufmann Bhargava. Schon diese Behauptung heißt bei uns auf allgemeines Staunen und Widerspruch und bedarf eingehender Erklärung, um begriffen zu werden. Wie? Die Bevölkerung britischer Stoffe und Waren, das Nicht-Militar bei allen britischen Einrichtungen wie Schulen, Universitäten, Gerichten, die Niederlegung aller britischen Aemter, Wägen, nicht national? Der Kampf um die Selbstverwaltung, um einen aus Volkswahlen hervorgegangenen Kongress, nicht politisch? Nein, die Indier sehnen es nicht, sie selbst müssen aber wohl am besten wissen, was sie wollen und wofür sie kämpfen. Ihre Auffassung ist der unseren entgegen, wer wagt zu entscheiden, wer die richtige vertritt; versuchen wir, ihren Gedankengängen zu folgen und

„Ich getraute mich nicht in die Wohnung“ sagte Frau Witz, und ihre Augen verdundelten sich.

„Arme Seele!“ flüsterete Klara. „Ich aber ging eine kleine Klara. Da war etwas in Gebärde und Haltung dieser Frau, was mir wie seinen Händen an die Achse anfiel und den Atem erbangend ein machte.“

„Ich möchte sie lieber gar nicht sehen, nach dieser Behauptung“, sagte Klara befehllich, „wahrer ist man vielleicht etwas, was man nun Ende doch nur bereut.“

„Gegen ich aber rief mich Klara ins Wohnzimmer: „Bitte komm doch, Helene, Frau Witz ist da.“

Im Wohnzimmer stand die milde, schwächliche Gestalt der kleinen Frau.

In ähnlchen Ständen ruhten Klaras Augen auf ihr.

„Offen gestanden verheißt ich nicht, Frau Witz, wie Sie Ihre Kinder verlassen könnten. Es gibt ja wohl in jeder-der schweren Stunden, aber um der Kinder willen muß man sie ertragen.“

Frau Witz' Hände führten ähnlchen über eine Harbe, die brennend über ihre Wade lief: „So hat er mich geißelt, ich bin meines Lebens nicht sicher in seiner Hand.“

Ein Schauer überfiel die schwache Gestalt, und die großen blauen Augen schauten mit dem angestauten Blick eines wilden Tieres, das in seiner flüchtigen auf einen Ausweg sucht. Seine Haken waren klare sie hinzu: „Am der Kinder willen bin

Ich möchte sie lieber gar nicht sehen, nach dieser Behauptung“, sagte Klara befehllich, „wahrer ist man vielleicht etwas, was man nun Ende doch nur bereut.“

„Gegen ich aber rief mich Klara ins Wohnzimmer: „Bitte komm doch, Helene, Frau Witz ist da.“

Im Wohnzimmer stand die milde, schwächliche Gestalt der kleinen Frau.

In ähnlchen Ständen ruhten Klaras Augen auf ihr.

„Offen gestanden verheißt ich nicht, Frau Witz, wie Sie Ihre Kinder verlassen könnten. Es gibt ja wohl in jeder-der schweren Stunden, aber um der Kinder willen muß man sie ertragen.“

Frau Witz' Hände führten ähnlchen über eine Harbe, die brennend über ihre Wade lief: „So hat er mich geißelt, ich bin meines Lebens nicht sicher in seiner Hand.“

Ein Schauer überfiel die schwache Gestalt, und die großen blauen Augen schauten mit dem angestauten Blick eines wilden Tieres, das in seiner flüchtigen auf einen Ausweg sucht. Seine Haken waren klare sie hinzu: „Am der Kinder willen bin

## Feuilleton. Vertrieben.

2] Elzabe von Johanna Eichel. (Ebenfalls vertrieben.)

„Wie heißen Sie denn?“ fragte ich.

„Anna Witz.“

In der demütigsten Haltung, in der sie gekommen, entsetzte sich die Frau.

„Wenn demnächst erkräftete ich Klara von der Begegnung.“

„Ich möchte sie lieber gar nicht sehen, nach dieser Behauptung“, sagte Klara befehllich, „wahrer ist man vielleicht etwas, was man nun Ende doch nur bereut.“

„Gegen ich aber rief mich Klara ins Wohnzimmer: „Bitte komm doch, Helene, Frau Witz ist da.“

Im Wohnzimmer stand die milde, schwächliche Gestalt der kleinen Frau.

In ähnlchen Ständen ruhten Klaras Augen auf ihr.

„Offen gestanden verheißt ich nicht, Frau Witz, wie Sie Ihre Kinder verlassen könnten. Es gibt ja wohl in jeder-der schweren Stunden, aber um der Kinder willen muß man sie ertragen.“

Frau Witz' Hände führten ähnlchen über eine Harbe, die brennend über ihre Wade lief: „So hat er mich geißelt, ich bin meines Lebens nicht sicher in seiner Hand.“

Ein Schauer überfiel die schwache Gestalt, und die großen blauen Augen schauten mit dem angestauten Blick eines wilden Tieres, das in seiner flüchtigen auf einen Ausweg sucht. Seine Haken waren klare sie hinzu: „Am der Kinder willen bin

ich ja auch immer wieder zurückgeführt; er hat mich immer wieder geißelt!“ Sie erkaufte von wem und rief sich über die Hände, als wolle sie einen unheilbaren Flecken dort vertilgen.

„Dann sagte sie: „Ich möchte sie lieber gar nicht sehen, nach dieser Behauptung“, sagte Klara befehllich, „wahrer ist man vielleicht etwas, was man nun Ende doch nur bereut.“

„Gegen ich aber rief mich Klara ins Wohnzimmer: „Bitte komm doch, Helene, Frau Witz ist da.“

Im Wohnzimmer stand die milde, schwächliche Gestalt der kleinen Frau.

In ähnlchen Ständen ruhten Klaras Augen auf ihr.

„Offen gestanden verheißt ich nicht, Frau Witz, wie Sie Ihre Kinder verlassen könnten. Es gibt ja wohl in jeder-der schweren Stunden, aber um der Kinder willen muß man sie ertragen.“

Frau Witz' Hände führten ähnlchen über eine Harbe, die brennend über ihre Wade lief: „So hat er mich geißelt, ich bin meines Lebens nicht sicher in seiner Hand.“

Ein Schauer überfiel die schwache Gestalt, und die großen blauen Augen schauten mit dem angestauten Blick eines wilden Tieres, das in seiner flüchtigen auf einen Ausweg sucht. Seine Haken waren klare sie hinzu: „Am der Kinder willen bin

„Ich möchte sie lieber gar nicht sehen, nach dieser Behauptung“, sagte Klara befehllich, „wahrer ist man vielleicht etwas, was man nun Ende doch nur bereut.“

„Gegen ich aber rief mich Klara ins Wohnzimmer: „Bitte komm doch, Helene, Frau Witz ist da.“

Im Wohnzimmer stand die milde, schwächliche Gestalt der kleinen Frau.

In ähnlchen Ständen ruhten Klaras Augen auf ihr.

„Offen gestanden verheißt ich nicht, Frau Witz, wie Sie Ihre Kinder verlassen könnten. Es gibt ja wohl in jeder-der schweren Stunden, aber um der Kinder willen muß man sie ertragen.“

Frau Witz' Hände führten ähnlchen über eine Harbe, die brennend über ihre Wade lief: „So hat er mich geißelt, ich bin meines Lebens nicht sicher in seiner Hand.“

Ein Schauer überfiel die schwache Gestalt, und die großen blauen Augen schauten mit dem angestauten Blick eines wilden Tieres, das in seiner flüchtigen auf einen Ausweg sucht. Seine Haken waren klare sie hinzu: „Am der Kinder willen bin

„Ich möchte sie lieber gar nicht sehen, nach dieser Behauptung“, sagte Klara befehllich, „wahrer ist man vielleicht etwas, was man nun Ende doch nur bereut.“

„Gegen ich aber rief mich Klara ins Wohnzimmer: „Bitte komm doch, Helene, Frau Witz ist da.“

Im Wohnzimmer stand die milde, schwächliche Gestalt der kleinen Frau.

In ähnlchen Ständen ruhten Klaras Augen auf ihr.

„Offen gestanden verheißt ich nicht, Frau Witz, wie Sie Ihre Kinder verlassen könnten. Es gibt ja wohl in jeder-der schweren Stunden, aber um der Kinder willen muß man sie ertragen.“

Frau Witz' Hände führten ähnlchen über eine Harbe, die brennend über ihre Wade lief: „So hat er mich geißelt, ich bin meines Lebens nicht sicher in seiner Hand.“

Ein Schauer überfiel die schwache Gestalt, und die großen blauen Augen schauten mit dem angestauten Blick eines wilden Tieres, das in seiner flüchtigen auf einen Ausweg sucht. Seine Haken waren klare sie hinzu: „Am der Kinder willen bin



mer gleiche Güte und Freundschaft, ihr utes  
Ergen um Mann und Kinder und die Getreuen,  
die mit den Unschuldigen gegangen waren, wirk-  
te so hart auf die Umgebung und die oft roht  
büchsiglichen Wäter, daß mancher unter ihnen  
den Besonnenen heimlich zu helfen veruchte und  
ihnen von den Vatern gebrachte Lebensmittel zu  
ihrer fargen Kof aufzute. Freilich wurden die  
Kücher, die man einer milderen Genußnahme be-  
fugigte, dann immer wieder durch neue, über-  
genugsamere Genossen aus Mofkari ercht.

Nach den Aussagen der Mörder weif man,  
daß weitaus den Gelongenen lange Todes-  
angst erpart blieb, da man sie ohne weitere Vor-  
bereitung ercht, und es war wohl die einzige  
Gnade, die man ihnen erwies, daß man die, die  
das Leben und das Leben fo innig verbunden,  
die fo ganz in einer Empfindung der Ergeben-  
heit, Frömmigkeit und Liebe gelebt, auch ge-  
meinfam sterben lief.

### Zürcher Kurs für Jugendhilfe.

Vom 2.-7. Oktober fand in den Räumen der  
Universität Zürich ein Kurs für Jugendhilfe  
statt über das spezielle Thema „Hilfe für die Vor-  
sorge und Fürsorge für den Säugling und das  
Kleinkind“. Veranstalter dieses ersten Kurses,  
den ähnliche folgen sollen, waren das Jugendamt  
des Kantons Zürich und die Sozialen Frauen-  
vereine Zürich. Die Einladung erging an Mit-  
glieder von Behörden und privaten Vereinen, an  
Beamte und freiwillige Kräfte, die auf dem Ge-  
biet der Jugendhilfe tätig sind. Der unerwar-  
tete Andrang, wie die dankbare, ja begeisterte  
Annahme des Gebotenen beweist, weif schärf-  
lich und bisher zu wenig betriebsmäßig bedürfnis-  
nach Weiterbildung in Kreisen der Fürsorge  
und Fürsorgeeinrichtungen. Betrag doch die  
Zahl der Kursteilnehmer 280 und wurden daneben  
noch über 1000 Tageskarten ausgeteilt! Die  
Kursteilnehmer bestanden, dem behandelten Ar-  
beitsgebiet entsprechend, vorwiegend aus Frauen;  
die meisten stammten aus dem Kanton Zürich, 60  
aus den übrigen Kantonen der deutschen Schweiz  
und einige aus dem Ausland.

Der 1. Zürcher Kurs für Jugendhilfe zeich-  
nete sich vor ähnlichen Tagungen durch äußerst  
schlichte Aufmachung und ein streng einheitliches,  
systematisch gegliedertes Arbeitsprogramm aus,  
das der Erholung und der Gesehäftigkeit nur den  
notwendigsten Spielraum ließ. Die Vormittags-  
stunden waren Referaten und freier Ausprache  
gewidmet; am Nachmittag fanden meistens Vor-  
führungen statt und gruppenweise Beschäftigun-  
gen an Anstalten, die der Vorvorge und Fürsorge  
für Säugling und Kleinkind gewidmet sind.

Die Stadt Zürich ist bekanntlich reich an gut  
geleiteten Wätern und Kinderheimen, an Kris-  
pen, Kinderärzten und Mütterberatungsstellen;  
sie verfügt auch über einseitige Schöpfungen,  
wie die Anstalt für Krüppelkinder im Dal-  
gen, das kantonale Beobachtungsheim „Ete-  
phanenburg“ und das Wohnheim des Vereins für  
Mütter- und Säuglingsfürsorge. Diese Anstalten  
bilden dem auch ein wertvolles Anschauungs-  
material zu dem von ausgezeichneten Profilen  
theoretisch übermittelten Wissen. Doch bei Durch-  
führung der Besichtigungen Hunderte von per-  
sönlichen Wünschen berücksichtigt wurden, be-  
deutete ein hübsches Stück organisierten Arbeit,  
erhöhte aber wesentlich den Wert der Führungen.  
Weiteres Anschauungsmaterial, das von vielen  
Teilnehmern und gefächten Händen in der Univer-  
sität zusammengetragen worden war, bildeten die  
kantonal-schweizerischen Säuglingspflegeanstalten,  
eine umfassende Schau angewandten Kindergar-  
tenmaterials, eine Ausstellung guter und fehler-  
reicher Spielwaren, die von der Zürcher Frauen-  
genossenschaft geleitetes Modelle von Kleidern, Kinder-  
möbeln und Spielzeug zum Selbstfertigen, und  
endlich lockte eine reichhaltige Auswahl von Fach-  
literatur den Besucher zum Kauf und zu seiner  
Weiterbildung.

Die Wahl der Vorträge verriet den Willen  
der Veranstalter, ein möglichst lebendiges Bild  
zu geben vom Leben und den Bedürfnissen des  
kleinen Kindes und ferner alle Hilfsmittel zu er-  
örtern und zu prüfen, die in rechtlicher, hygieni-  
scher und pädagogischer Hinsicht berufen sind, die  
gesunde Entwicklung des Säuglings und des  
Kleinkindes zu fördern. Neben der Kursleitung  
dennoch den wichtigsten Weg der Allgemeinheit zu  
denken konnte; wie hätte ich das abgeben sollen, der  
ich jung, ungeschult, erpicht auf das Schöne  
und Wunderbare, nicht wissen konnte, daß der  
Weg der Auszeichnung durch die Allgegenwart  
des Gedächtnisses gehen muß, wenn ihre Kraft  
nicht ins Ungewisse verlorben, sondern fassbar  
werden, wenn das Besondere nicht zur Allgegen-  
wart verflüchtigt, sondern zu Schöpfungen sich  
formen. Aber die Brücke ins normale Leben  
wird nicht gebaut, wie Intellektuelle leben die  
zwei Geschwister. Das Schicksal hatte nicht nur  
alle weggeführt, was zwischen uns geschah, es  
hatte auch rings um uns leeren Raum geschaffen.  
In der dünnen, herben Gipswelt, die erwidert ein  
Bambuswägen an Schönheit, Anmut, Anmut und  
kraftvollsten Sinn, ein Bienenwägen, nur  
eins fehlt: die mächtige und unerschöpfliche  
Lebenskraft, die dem Schicksal, die auch der  
unglücklichen Liebe eines Peter Orinung gewidmet  
gewesen wäre. Und wie das Verhängnis über sie  
hingebrochen, da wird es dem Hehlen klar,  
daß Tränen weinend, wie als die Wirklichkeit, daß  
man sich nicht ungeschult in ihrer Welt  
bewegen entziehen darf, so wichtig war meine  
Welt, sagt es, „so klar, so oft, so furchtbarlich  
gemühtlich! Hohe Gedanken, große Worte, er-  
habene Pläne, Ausmaß, anders als die andern  
— ein hoher, enger Turm nach dem Welt, er-  
höht hoch hinauf und weit herum, man sieht viel  
Sonne und Himmel und Erde, aber man spürt sie  
nicht, vertriebt du? Das rauscht vorbei; denn die  
Türen sind verschlossen und rings schwebende  
Wasser und oben das ständige Daß. So ist es in  
dem Turm. Und nun fühl ich ein einmal draußen. Ich  
der lebende Boden unter dem Himmel und dem  
rot und rindum Menschen und diese liebe,  
warme Hand — alles ist in ihr, die Sonne, die  
Erde, der Himmel! Einmal war ich dabei, einmal  
nicht bloß Zuschauer!“ Nachdem das Reden frei-

beachtet ein vorzüglich geeigneter Diskussions-  
leiter die Abwicklung des Programms, sorgte für  
Zusammenfassung des Gehörten, für ungestör-  
te Ausprache und Auffassung allfälliger Wis-  
senschaftlicher. So ergab sich aus der ganzen Wis-  
senschaft eine wirkungsvolle Einheit. Der Engländer,  
der Rechtskundler und der Psychiater, der  
praktisch tätige Kinderarzt, der Fürsorger und der  
Erischer gelangten zu übereinstimmenden Beob-  
achtungen und Forderungen. Und alle waren  
darin einig, daß dies bis vor kurzem zu wenig  
beachteten ersten Lebensjahre des Menschen aus-  
schlaggebende Bedeutung für das ganze weitere  
Dasein zukomme. Jeder aufmerksam Zuhörer  
dürfte aus dem Kurs klare Begriffe und Rich-  
tungen für sein Arbeitsgebiet empfangen und nach  
Haus mitgehen haben. Ebenso dürfte ein  
jeder das Zusammenhänge und die Ausprache mit  
Gleichgesinnten wohlnehmend empfunden haben.

Wir möchten an meinen Bericht und an die  
Tatsache, daß 90-95 Prozent der Teilnehmer an  
Kurs für Jugendhilfe Frauen waren, von weif-  
lichen Standpunkt aus eine Beobachtung festhalten,  
die schon in der Diskussion angeht wurde.

Es ist naturgemäß und selbstverständlich, daß  
vornehmend Frauen sich der praktischen Tätigkeit  
in Säuglings- und Kleinkinderhilfe widmen und  
insoweit auch die Vorbildungsgelegenheiten für  
dieses Gebiet benützen. Es gibt nur aber  
Beförden, vor allem die Vormundhöfliche und  
Armenbehörden, die von Gesetzes wegen sich  
weitgehend mit Jugendfürsorge zu befassen haben.  
Ihnen läte Einbild in die Weisensart und die Be-  
dürfnisse ihrer Schützlinge dringend not. Aus  
diesem Erkenntnis heraus hatte die Kursleitung  
mehrere Referate den Problemen beförderliche  
Jugendhilfe gewidmet; trotz dringlicher Einla-  
dung an die interessierten Beförden hatten diese  
aber verschwindend wenige Vertreter abgeordnet.  
Mangelt es Verständnis! Dürfen wir den Sämt-  
lichen einen Vorwurf machen? Die Beförden  
sind eben noch ausschließlich aus Männern zusam-  
mengesetzt und haben erst angefangen, weibliche  
Hilfskräfte für untergeordnete Stellungen zuzuzie-  
hen. Der männlichen Weisensart entspricht aber  
im allgemeinen nicht die Sorge für das Unschin-  
bare, Feine und Hilfsbedürftige; sie überseht  
leicht dessen Ausprache und schreitet darüber hin-  
weg. Darum ercht es einem großen Teil der  
Armenpfleger und Waisenräte nebenhändig, viel-  
leicht gar lächerlich, sich mit Problemen der Säug-  
lings- und Kleinkinderhilfe gründlich auseinan-  
zusetzen. Wir aber, die wir eben geteert haben,  
welch übertragenden Einfluß die ersten Lebens-  
jahre des Menschen auf sein ganzes Dasein aus-  
üben, wir sind von neuem in unserer Aufsicht ge-  
festigt, daß die Mitwirkung weiblicher Eigenart,  
neben der männlichen, vorab im Vormundhöflichen  
und Armenweife, aber auch in andern Beförden,  
großen weitrtragenden Segen stiften könnte.

J. V. M.

### Eine Antwort.

Wir haben nicht die Absicht, die Kontroverfe  
über den Entzug der Arbeitslosenunterstützung  
weiterzuführen. Einen Punkt der Einwendung in  
Nr. 42 möchten wir aber noch richtigstellen.

Fräulein Bloch erkennt unsere Besprechungen  
nicht, wenn sie glaubt, daß es ernstlich arbeitenden  
Funktionären darum zu tun ist, die Schalter des  
Arbeitsamtes leer zu sehen. Im Gegenteil be-  
reitet sich dieselben, alle Arbeiterinnen (ob un-  
terstützt oder nicht) zu erfassen, wie es ihre el-  
gen Bestimmung schon von jeher war, als Ar-  
beitsvermittlungsheife. Es ist bemühend, daß  
der große Teil der Arbeiterinnen, wie das übliche  
Publikum, die Arbeitsämter nur als Inter-  
mediationsstelle betrachtet. Gerade die Ein-  
sichtungsweise, die also auch Fr. V. teilt, führt  
zu Tragischkeiten in der Statistik, die wir genug  
kennen und auszumergen suchen. Wir triumphieren  
nicht über die sinkende Zahl der Unterstütz-  
ten; aber wir haben viele nach dem Entzug der  
Unterstützung im Auge behalten und mit Freuden  
konstatiert, daß sie rechte Arbeit gesucht und  
gefunden.

Man kann in guten Tönen verschiedener Mei-  
nung sein, die unsere entprang aus innerer  
Ueberzeugung und gründlich geprüften Erwä-  
gungen.

Es willig sein Fremd-Gedanken verlassen, da stehen  
Bender und Freund zerstreut an seiner Fahre.  
Ein Kind, ein kleines Mädchen ist es noch, und  
ich, wir beiden Alten haben es gemeldet.“  
Auf die beiden Weisenden, die in ihrem eifer-  
füchtigen Egoismus beifien wollen, was nicht  
ihnen gehört, die in ihrer maßlosen Ueberzeugung  
des Intellektualismus in die Entwicklung ein-  
greifen, die nicht warten und wachsen lassen und  
nicht, wie wir beide, die mit blühenden Augen zugewandt  
haben, wie das Maß der Selbstheit, der Weisheit,  
der Machtigkeit gefüllt wurde, wir Tränner, wir  
Fremden, wir ewig Zuhörenden, ewig Hoffenden,  
niemals Sehenden, wir Narren von gestern!“  
Ich weiß, daß diese kleine Analyse der Doppel-  
charaktere den Heiligen und kinderlichen Gehör-  
des Kindes nicht annehmbar gerecht wird. Um den  
mit vernehmbarerfüllter Hülle aus jeder Seite an-  
denkend Reichtum zu erfassen, dazu braucht es eine  
hingebende zwei- oder dreimalige Lesüre des  
Buches. Eine spezielle Besprechung wäre auch  
richtig, wollte man die psychologische Kraft der  
Dichtung würdigen. Wie glücklich wirkt die für  
Süddeutschen des Dialekts! (Der künftige Zeit, das  
sollen Willküren, die teige Sand, bei der fröhliche  
es ist immer, ein unangenehm Zebrang). Wie  
wichtig sie durch ungewohnte Attribute (die un-  
unterstützte Kindheit, die tastende Schwangerschaft,  
die verlorene Liebe des Rentnerlades) durch Ber-  
euen in neuem Zusammenhang (dann frist auch die  
Begleitung, es war, als ob das Leben alles an  
die Zugedeht hätte, ein kümmerlicher Zug sprang  
der Nacht in die Arme) ihrer Sprache Kraft und

### Vierte internationale Arbeiterkonferenz.

Seit Mittwoch, dem 18. dieses Monats, hat  
die vierte internationale Arbeiterkonferenz, im  
Rahm der die Welt umfänglichen Arbeiter-  
kongresse, am 22. Arbeiterkongressen, im  
Ganzen 100 Delegierte. Dazu kommen 34 tech-  
nische von den Regierungen, 24 von den Arbeit-  
gebern und 23 von den Arbeitnehmern delegierte  
Mitte, was die Zahl der Teilnehmer an 157  
bringt. Wie die Wasserbundesversammlung, bietet  
der Saal einen mächtigen Eindruck, mit einigen  
orientalischen Typen und Trachten, Andier be-  
sonders. Wenig Frauen, Frau Betty Rielsberg,  
delegierte in Christiania, ist die einzige  
Frau, die unter den Delegierten ist. Eine  
Frau ist unter den Delegierten, welche die Neben-  
übersehen.

Es fanden bis jetzt nur vier Plenarsitzungen  
statt; sie wurden durch Normalitäten und dann  
durch die Diskussion des Berichtes des Direktors  
des internationalen Arbeiterkongresses, Herrn Albert  
Zobner, der für die Kongresse ein außer Rand  
und Band Studieren: 326 Arbeiter, im der an-  
genommene, welche die Vorfrage zu prüfen hat,  
madie Herr Zobner, französischer Abgeordne-  
ter, den Vorsitz, die deutsche Sprache als offi-  
zielle Sprache für das internationale Arbeiter-  
kongress an zu für die Kongresse anzunehmen. Die-  
ser dann berechtigte Vorfrage wurde sehr be-  
trübt. Sofort erhoben sich die Vertreter an-  
derer Sprachen und verlangten das gleiche Vor-  
recht für ihre Sprachen. Sogar ein Engländer  
führte die indische Sprache als offizielle Sprache  
der Kongresse durch. Am 12. wurde der  
Vorfrage des französischen Abgeordneten ver-  
worfen. Er hatte in seiner Rede hervorgehoben,  
daß von den 25 Millionen organisierten Arbeit-  
ern 8 Millionen sich der deutschen Sprache als  
ihre Muttersprache und 8 Millionen sich berie-  
hen für die Besprechungen bedien-  
ten. Die Konferenz wird noch bis Ende nächster  
Woche tagen. M. G.

### Die Fortbildung der Gehilfen.

IV.  
(Schluß.)

V. Fächer des Fortbildungsschulunterrichtes.  
In der Schweiz dauert der obligatorische Schul-  
unterricht in 5 Kantonen bis zum 13., in 6 Kan-  
tonen bis zum 14., in 12 Kantonen bis zum 15.  
und in 2 Kantonen bis zum 16. Altersjahre.  
(Stadt und Bern.)

Man tradre danach, die obligatorische Schul-  
zeit zu verlängern. Die internationale Arbeiter-  
konferenz in Washington will, diese Besprechungen  
unterstützend, das Alter des Eintrittes in die  
Fabriken auf das 15. Jahr oder noch später fest-  
setzen.

Die Kommission für nationale Erziehung  
fordert für die Schulentlassenen oder Stände den  
unentgeltlichen, obligatorischen Fortbildungss-  
schulunterricht und zwar während 2 Jahren wö-  
chentlich 5 Stunden bis 19 Uhr, dies macht  
jährlich 250 Stunden und 500 Stunden für die 2  
Jahre. Für die Ständlerinnen wären zu diesem  
Zwecke wöchentlich ein halber Tag der Arbeitszeit  
zu geben; es haben übrigens schon verschiede-  
ne Arbeitgeber erklärt, wobei ein Nachhören  
des Gehilfen zu machen ist, die Gehilfen  
dagegen sollen wöchentlich Arbeit verschiedener Art  
mit 30 Wochenstunden eingerichtet werden, ent-  
weder im Internat oder aber Wanderturise von  
verschiedenen Gemeinden gemeinschaftlich organi-  
siert. In dieser Richtung ist entweder je ein  
halber Tag der Woche für einen der 5 erwähnten  
Unterrichtszweige bestimmt werden, oder aber  
man verteilte den Stoff so, daß in jeder Woche  
neben körperlichen Übungen ein Fach praktisch  
theoretisch unterrichtet wird.

VI. Unterrichtsstoff. Im Fortbildungsschul-  
unterrichte sollen die praktischen Übungen im  
Vordergrunde stehen. Der theoretische Unterrichts-  
stoff ercht in zweiter Linie, als Ergänzung zum  
praktischen, aus ihm hervorzugehen. In allen Fä-  
chern kann die allgemeine Bildung gefördert werden  
(Muttererziehung, mündlich und schriftlich Rich-  
ten, Buchhaltung, Rechnen usw.). In der Pri-  
marbildung sollen allen Schülern alle  
vorgebereitet werden und dies gerade im Hinblick  
auf den hauswirtschaftlichen Unterricht. Haus-  
haltungslehre sollte überhaupt in den oberen  
Primarstufen (von 12. Jahre an) ganz im  
Vordergrunde des Unterrichts stehen. Nach der  
Anforderung der Kommission für nationale Erzie-  
hung sollte je loaz mit 20 Wochenstunden im  
Vorbau vertreten sein.

Die Fächer des Fortbildungsschulunterrichtes,  
der also durchschnittlich vom 15.-17. Jahre dauert,  
sind folgende: 1. Handfertigkeitsunterricht und  
Nähen, a) Korbflechten, Papierarbeiten, Holz-  
und Metallarbeiten, b) Buchbinden, Verfertigen von  
Spielzeugen, c) Stricken, Weifmischen, Kleider-  
machen, Fleis- und Putzmachen, Häkeln, Stricken,  
Umändern, alles verwenden und zu Ehren ziehen  
lernen. Amalgane Besprechungen über häusliche  
Kondarbeit, 2. Arbeiten in Haus und Garten,  
wie Kochen, Backen, Waschen, Plätten, Baden, Ein-  
machen; b) Gemüsebau, Blumenzucht, Geflügel-  
Eigene zu geben! Und mit weif wichtiger  
Nützlichkeit je gelegentlich darstellte! So etwa  
dort, wo die Marktwirtschaft auf die Weife des Ba-  
ters tritt: Es war der heife Hundstund des Ze-  
bens, der mich aus meiner Verkürzung weckte. Ich  
weiß nicht, wie es zugegangen. Ploß! stand ich  
mitten im Zimmer. Ihr Gesicht war schredens-  
weif über dem schwarzen Gewand, und doch war  
es, als ob alles an ihm überete. Und als ich sah  
und sah, wie er mich anstarrte über ihn, war  
es wie Klammern und Gluturn um ein Ein-  
dein. Meine Berwegung schante sich und er-  
löste fähig, wie der letzte Schrei eines ermühten  
Hündleins.“

Nach einem. Ein weifches, ein überreichs  
Bund! Ich aber, die ich die Augen nicht  
geöffneten und ihren Schwestern geküßte! Ein  
Freundlich im höchsten Sinn des Wortes.  
S. S.

### Nochmals die Not der deutschen Frauenzeitschrift.

Unsere Anregung an die schweizerischen Zei-  
terinnen der „Frau“ und der „Neuen Generation“  
wurde bereits im Druck, als uns das neueste Heft  
der „Frau im Elend“ aufkam, in dem der gleiche  
Notruf erkante, wie in den beiden anderen Zeit-  
schriften. Die „Frau im Elend“, herausgegeben  
von Anita Jungburg und Ida Gustava Deumann,  
vertritt die Gedanken der Frauenliga für Friede  
und Freiheit: Friede und Verführung statt Kampf,  
Nacht hat Macht! Wir empfehlen auch diese Zeit-  
schrift der Alle ihre schweizerischen genannens-  
verwandten, welche die Weisheit, das Leben,  
das geistliche Leben, das geistliche Leben, das  
so oft, das Geiste, dem wir uns doch ver-  
pflichtet fühlen, in fetter Not zu stützen. Wir sind  
natürlich auch hier gerne bereit, die Hilfeleistung  
weiter zu fetten.

und Familienanfert. Amalgane Besprechungen  
über Haus- und Landwirtschaft, Führung eines  
Haushaltsbuches, Einkäufe, Berechnung der  
Erträge des Gemüsegartens und des ganzen  
hauswirtschaftlichen Betriebes, um 3. Vorberei-  
tung und den Unterricht a) praktische Arbeiten  
in Säuglingsheimen, Kinderheimen, Heimen  
usw.; Amalgane Besprechungen über die Erzie-  
hung des Kindes und der Frau, Kinderpflege, lexuelle  
Erziehung und Krankenpflege; b) praktische Ar-  
beiten in Krispen und Kinderärzten, Einführung  
in die Probearbeiten und Besprechung Amalgane  
Besprechungen über Kindererzie und Erziehungs-  
fragen für Schule und Haus, Auszubildenden, Heimen  
arbeiten im vor- und nachschulischen Alter, Aus-  
bildung Anormaler usw. 4. Staatsbürgerliche  
und soziale Erziehung, a) Amalgane Bespre-  
chungen über die Verwaltung unseres Landes, die  
gebräuchlichen Gesetze, die Bürgerpflichten, nation-  
ale und internationale Erziehung, b) Beschäfti-  
gung von sozialen Einrichtungen, von Heimen,  
Spitälern, Sanatorien. Amalgane Besprechungen  
über die sozialen Schäden, über Vereine, Ver-  
einigungen, Genossenschaften usw. 5. Körperliche Aus-  
bildung und Veranlagungen, a) Einmalige Erzie-  
spiele im Haus und im Freien, b) Einführung in  
das Kunstverständnis, Zeichnen, Malen, Raum-  
kunst, Gesang, Musik, Letztere. Amalgane Be-  
sprechungen über Kunst, Volksliedertexten usw.

VII. Weif des hauswirtschaftlichen Unter-  
richtes. Der Fortbildungsschulunterricht ist nur  
für diejenigen Mädchen vorgesehen, welche nach  
der Primarstufe als Lehrlinge und Arbeiterin-  
nen im Atelier und in der Fabrik tätig sind, ferner  
für Hausmädchen und für die weifchen, welche  
weder eine Lehrzeit durchgemacht, noch einen be-  
stimmten Beruf ergriffen. Es sollten aber alle  
Mädchen hauswirtschaftlich ausgebildet werden,  
auch alle diejenigen, welche Mittelschulen, Hand-  
elschulen, Berufsschulen, Kunst- und Musikschu-  
len besuchen. Für diese letzteren kann der Lehr-  
plan des Fortbildungsschulunterrichtes nur ge-  
ändert, aber der hauswirtschaftliche Unterricht darf  
nicht beibehalten werden. Jeder Heimer, noch  
gesellschaftliche Stellung, noch ausbrechende In-  
tellectuelle oder künstlerische Begabung entbehren  
das junge Mädchen einer hauswirtschaftlichen  
Ausbildung, welche einfach unerlässlich ist für jede  
Frau, was für eine Stellung sie auch im Leben  
erzielt.

VIII. Ausbildung der Lehrkräfte. Der  
Schulunterricht soll in der Hand einer Lehrerin  
liegen; ihr stehen Fachkräfte zur Seite für den  
hauswirtschaftlichen Unterricht, die Kinderpflege,  
die Hygiene, die förderliche Ausbildung usw. Die  
Schulmeisterin wird den Unterricht in Pädagogik  
Staatsbürgerkunde und die soziale Erziehung  
übernehmen und die Schullehrerinnen mit der hohen  
Aufgabe, welche die Frau in der Gesellschaft zu er-  
füllen hat, bekannt machen. Der Lehrplan der  
Lehrerinnenkammer wird deshalb in diesem  
Sinne ungewändert werden müssen. Die schon im  
Vorjahre beschlossene Konferenz hat unter anderem  
zu diesem Zwecke organisierten Kurs über einen für  
einige Zeit einer weifchen Frauenanstalt  
von Zürich und Genf besucht; vielleicht würde  
auch unsere Anfrage hin auch das Institut Jean  
Jacques Nonfaut solche Kurse einrichten.

IX. Ausgaben. Die Vorbereitung des Mäd-  
chens auf seinen Hausfrauen- und Mutterberuf  
ist eine Lebensaufgabe. Der Bund schenken der  
hauswirtschaftlichen und beruflichen Ausbildung;  
er wird auch — vielleicht von Kantonen und Ge-  
meinden unterstützt — die Fortbildungsschule, wie  
sie uns vorschwebt, subventionieren. Wir verlangen  
vor allem von intern Beförden die Einrich-  
tung eines hauswirtschaftlichen und hauswirtschaft-  
lichen Fortbildungsschulunterrichtes. Für die Be-  
stimmung man den Gemeinden in der Ausführung  
die größte Freiheit.

X. Schlußwort. Je mehr sich die Zivilisation  
eines Volkes entwickelt, desto größer werden die  
Anforderungen, die man an die Ausbildung des  
Menschen stellt. Die Primarbildung ist ungenü-  
gend, um das junge Mädchen auf ihre künftige  
Stellung als Mutter, Hausfrau und Bürgerin vor-  
zubereiten. Wir wollen die Ausbildung zum  
Mutterberuf nicht dem Zufall überlassen. Wir  
wollen die Mädchenbildung im Sinne einer Ver-  
wirklichung des gesamten Unterrichtes angehen  
und die obligatorische Mädchenfortbildungss-  
chule ins Leben rufen.

Um das vorzügliche Werk der Kommission für  
nationale Erziehung (Subkommission des Bun-  
des schweizerischer Frauenvereine) zu unterstützen,  
schlagen wir folgende Resolution zur Annahme  
vor:

Resolution: Der 2. schweizerische Kongress für  
Fraueninteressen drückt den Wunsch aus, daß alle  
Kantone baldmöglichst die obligatorische Mäd-  
chenfortbildungsschule ins Leben rufen mit dem ge-  
samten hauswirtschaftlichen Unterricht einschließ-  
lich theoretischer und praktischer Handarbeiten  
und Pädagogik und zwar mit wöchentlich 5-6 Stun-  
den (vor 19 Uhr) wöchentlich wenigstens 2 Jahre;  
sogleich nach dem Verlaufe der Primarstufe, da-  
mit gleichzeitig mit der beruflichen Ausbildung,  
das Mädchen auf seine künftige Tätigkeit als  
Hausfrau und Mutter vorbereitet werde.

Redaktion: Fraueninteressen und Allgemeines: Helene  
Dand, St. Gallen, Zellstrasse 19.

Postkassen: Inland: Julie Metz, Bern, Depotstrasse 14  
Ausland: Elisabeth Stimmann, Aarau, Zellstrasse  
(abwärts).

Verantwortl.: Dr. Camil L. Bühler, Aarau, Zellstrasse 5  
(abwärts). Vertreten durch Helene Dand.

Schriftleitung: Frau Helene Dand.

### Lehrerinnen, beachtet das heutige Inerest des Ingebuches der Schweizerfrauen!

### Produktive Fürsorge.

Ein kleiner Mann — ein großes Pferd,  
Ein kurzer Arm — ein langes Schwert,  
Es geht es dem andern gleich.  
Es geht es in einem Kinde von Jung-  
blut-gekommen, die in der Wasser Weisheit  
Aufnahme gefunden haben, wieifien lange Wech-  
seln und sonst noch alterband, wie auch „Nor-  
male“ helfen, aber Hebe, dann entziehen unter  
den Händen der Anormalen, und diese Für-  
sorge von Anfang an weitgehend auf den Boden  
des Selbst-Erhaltens zu stellen. Die Wech-  
seln hat 1921 schon für Fr. 170,000 Innendefor-  
mations-, Schützen-, Kindererzieher-, Handbücherei-  
etc., sowie fertige Sachen in der ganzen Schweiz  
abgesetzt, und mit uns was es das Jahr an  
Innendeforations Fr. 200,000 bringen. Sie hat nun  
auch die Fabrikation von reimmoltenen, farbe-  
ten Damenleiderstoffen aufgenommen. — Also  
bitte bestellen! — „Wird eins dem andern hel-  
fen!“ (Siehe Inerest.)

**Sie sind immer chic**  
 gekleidet, wenn Sie sich bei Seiden-Spinner bedienen. Als Spezialhaus bietet Ihnen derselbe sowohl was Preise, Auswahl, Eleganz, als auch Qualität anbelangt ganz besondere Vorteile. Wenn Sie noch nicht Kunde sind, machen Sie einen Versuch und kaufen Sie bei  
**Seiden-Spinner, Zürich**  
 Bahnhofstrasse 52.

**MELCHINA**  
 ist unübertroffen für junge Frauen und nach dem Wochenbett.  
 Plac. Cr. 375, Doppeli. 6.25 i.d. Noth

**Privat-Kochschule Heiden.**  
 Am 6. November 1922 beginnt ein neuer  
**Kochkurs**  
 für gut bürgerliche und feine Küche.  
 Prospekte. Leiterin: Frau W. Koch-Weiß.

**Privat-Kochschule in Bern**  
 Telefon Voltwerk 12.33 Südbahnhofstrasse 4  
 Kochkurse für feine und gut bürgerliche Küche. Dauer 6 Wochen. Prospekte und Referenzen durch die Leitung **Frl. W. Zimmermann.** 723

**Kochkurse in Grindelwald**  
 1080 Meter über Meer zur gründl. Erlernung der bürgerlichen, sowie feinen Privat- und Hotelküche inkl. Patisserie. Ernährungslehre. Bewährte fachl. Leitung. Nächster Kurs: 16. November bis 20. Dezember. Aerztl. empfohlene Erholungsgelegenheit. Sport. Kursgeld mit ganzer Verpf. Fr. 350.—. Prosp. und Referenz.  
**Hotel-Pension Silberhorn.** 505

**Kinderheim „Wiefeli“ Davos-Dorf.**  
 Liebevoller Aufnahme Kinder jeden Alters. Sonntagssorge, schöne Balkone. Nähere Auskunft erteilt gerne die Leiterin: **B. Grebig.** 732

**Privat-Haushaltungsschule „Tannenheim“ Kirchberg (Bern).**  
 Maximum 10 Schülerinnen.  
 Prospekte und Referenzen zu Diensten.

**Arosa Sanatorium**  
 Villa Dr. Hejwju  
 1850 m über Meer. Gemüthlich eingerichtete, kleinere Heilstätte für Leicht- und Krankheiter (40 Betten). Sonntags, geschützte Lage direkt am Wald. Röntgenkabinett, Quarzlampe etc. Eingehende individuelle Behandlung. Hausarzt. Reduzierte Preise. 718

**Genève**  
 Pension-famille pour jeunes filles aux études. Mies. Bornand, 45 rue de Lyon. Prix modérés. Jardins. Références à dispo. Tel. Mont-Blanc 46.28. 726

**Orselina**  
 200 Meter über Locarno Hotel-Pension Siebenmann Drahtseilbahn. Id. Herbst- und Winteraufenthalt. G. L. Siebenmann. 719

**Jahrbuch der Schweizerfrauen.**  
 Der Unterzeichnete bestellt hiermit ..... Exemplar..... des  
**Jahrbuches der Schweizerfrauen**  
 zum Vorzugspreis von Fr. 4.— per Exemplar  
 Unterschrift, Name u. Vorname: .....  
 Genauere Adresse: .....  
 (Bitte, deutlich schreiben!)

Bestellungen zum Vorzugspreise müssen vor dem 15. November der Redaktion zugeht werden. Nach diesem Datum und im Buchhandel kostet das Exemplar Fr. 5.— Der Versand geschieht gegen Nachnahme, wenn der Betrag nicht zugleich Fr. 2.— für Porto zugleich mit der Bestellung auf Postcheck V. 1767 Basel eingeschickt worden ist. Dieser Bestellbeleg ist auszufüllen und an **Fraulein Gerlach**, Remweg 35, Basel, einzuliefern.

**Seitner Safeltrauben**  
 Kistchen von 10 kg Fr. 4.50  
 5 „ „ 2.50  
 Kantonien p. 10 „ „ 3.50  
 Röhle, neue Ernte, p. 10 kg Fr. 6.50  
 Tranko Eugano, geg. Wacholder, 30 „ 3.50  
 Walcedi, Cofarate-Eugano

**Billige und doch gute Schuhe**  
 von Herrn Franko gegen Nachn.  
 Kinderwerkstagschuhe 25/29 10.50  
 la. beschlagen 30/35 12.50  
 Kinderwerkstagschuhe 28/30 15.50  
 Wiedler, solide 30/35 16.50  
 Knabenwerkstagschuhe 36/39 16.50  
 Wiedler, garniert 36/39 17.—  
 Frauenwerkstagschuhe 36/43 18.—  
 Wiedler, garniert 36/43 16.50  
 Wiedler, elegant 36/43 21.—  
 Mannsarbeiterschuhe 40/48 21.—  
 solide 40/48 21.25  
 Herrenarbeiterschuhe 40/48 21.—  
 Knicker, garniert 40/48 25.—  
 Militärarbeitschuhe 40/48 23.—  
 Wiedler, la. 40/48 23.—  
 Verlangen Sie unsern Katalog Reparaturen prompt u. billig.  
**Rud. Hirt Söhne, Lenzburg**

**Appenzeller Handstickerin**  
 Empfehle mich im Bekleiden und Besticken von sämtlichen Etiketten, speziell v. Monogrammen und Hochstämmen, von ganzen Ausstreuern und einzelner Stücke auf Wäsche bei billiger Berechnung und guter Bedienung.  
**Signe-Crozier, Zürich, Müllersstr. 72.**

**Erstklassigen Grude-Koks**  
 liefert 761  
**Felix Dotta**  
 Kohlenimport  
 Cham

**Paidol**  
 Anerkannt bestes Kindergesetz. Aerztl. empfohlene Säuglingsnahrung. Seit mehr als 30 Jahren bewährt. **Lebhaft erhältlich.**

**Tetel**  
 ist der richtige Moment gekommen, wo der weisliche Geschäftsmann wieder **INSERIEREN** muss. Sie früher er damit beginnt, um so sicherer ist er die Gewähr, bei **Medienausgaben** der **Geschäfte** **über** der **Wirtschaft** einen **VORSPRUNG** zu erringen. **Stehen Sie gute ZEITUNGEN** sie **benutzen** am **zweckmäßigsten** für **WIRTSCHAFTLICHE ERFOLG**.  
**Wenn Sie sich durch unsere bewährte Firma lassen in Zürich anwerben. Es zehntausend Meter für wirksame Inserat-Druckerei **ORELL FUSLI-ANNONCEN** bestes schweiz. Annoncen-Spedition. Aarau.**

**Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei**  
**Terlinden & Co., vorm. H. Hintermeister Küsnacht-Zürich.**  
 Bestehtes, best. eingerichtete Geschäft dieser Branche. Erzielt anerkannt die schönsten Resultate mittelst ihrem neuen patentierten **Trocken-Reinigungs-Verfahren**. Prompte sorgfältige Ausführung direkter Aufträge. **Besehene Preise.** 436  
**Fillale und Depots in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.**

**Nur Franken 1.50**  
 kostet 1 Dutz. hübsche Neujahrs-Gratulationskarten mit Kartens, Name und Wohnort des Bestellers bedruckt. 748  
**Buchdrucker Ed. Wigger & Cie, Luzern**

**Was Wert legt, das tadelt! Aussehen der Haut, verwende**  
**Crema Solanda**  
 Tuben 1.25 u. 2.50 überall erhältlich

**Basler Webstube**  
 (Gemeinnütz. Unternehmen der Fürsorge für Anormale)  
**Neuigkeiten:** Spezialitäten in Qualität, Farben u. Musterung, reinwollene Damenkleiderstoffe, Spezial-Möbelstoffe, halbleinen und halbdosen.  
**Ferner stets in neuen Dessins und alter Qualität:** waschecht, bleichfest, unverwundlich.  
**Dekorationsstoffe** für Vorhänge, Decken, Kissen, Schürzen, Kinderkleider, Handarbeiten  
**Fertige Artikel**  
**Haushaltungswäsche** alter Art. Muster zu Diensten.  
**Basel, Schlüsselberg 3, z. Fätkli.**  
**Ablagen:** Aarau: Frl. P. Baumann, Bern: Au bon Marché, Spitalgasse. Solothurn: Linsmayer, Langner & Co. Winterthur: Frau Weber-Hofmann. Zürich: V. Z. F., Talstrasse 18. 743

**MAIZENA**  
 ist ein hervorragendes Nahrungsmittel für Jung und Alt  
 692

**Teemischungen**  
 empfohlen gegen Asthma, Husten und Keuchhusten, Blasen- und Nierenleiden, Magen- und Darmkatarrh, Hautausschlag aller Arten, Bitternessen, Leber- und Gallenstörungen, Nervenleiden, Ischias, Gicht und Rheumatismus, Wassersucht, Blutkrämpfe und Zuckerkrankheit. Blütentee, empfohlen für Kinder, wiesur Blutreinigung. Alles feinste Heilpflanzen. Versand von Kuren gegen Nachnahme durch das Spezialgeschäft für stinli. Heilpflanzen.  
**Frau W. Fehr-Stolz,**  
 vorm. Frau Fässler-Stolz, Herisau. 756

**Prächtiges, volles Haar**  
 erlangen Sie in kurzer Zeit durch **Vickenblut**, gelblich-weißes, höchstwertvolles Haaröl, gewonnen auf Höhen von 1200 Meter. Das beste und reichste Mittel der Gegenwart. Kein Spirit, kein Giftmittel, keine chem. Salzen. Bei Haarausfall, spärlichem Haarwuchs, kahlen Stellen, Schuppen, Ergüssen glänzende Erfolge. Inner 6 Wochen über **2000 Locken** **Herbesungen und Wachsblüten**. St. Zofingstr. 2.50 gr. St. Fr. 3.50. Birkenblutcreme für trockene Haare Fr. 3.— und 5.— per Dose. Birkenampfen 30 Cts., Birkenbrillantine la. Fr. 2.50. Zu beziehen: **Spezial-Druckereientente am St. Gotthard, Faiba.** 543

**Tetel**  
 ist der richtige Moment gekommen, wo der weisliche Geschäftsmann wieder **INSERIEREN** muss. Sie früher er damit beginnt, um so sicherer ist er die Gewähr, bei **Medienausgaben** der **Geschäfte** **über** der **Wirtschaft** einen **VORSPRUNG** zu erringen. **Stehen Sie gute ZEITUNGEN** sie **benutzen** am **zweckmäßigsten** für **WIRTSCHAFTLICHE ERFOLG**.  
**Wenn Sie sich durch unsere bewährte Firma lassen in Zürich anwerben. Es zehntausend Meter für wirksame Inserat-Druckerei **ORELL FUSLI-ANNONCEN** bestes schweiz. Annoncen-Spedition. Aarau.**

**Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei**  
**Terlinden & Co., vorm. H. Hintermeister Küsnacht-Zürich.**  
 Bestehtes, best. eingerichtete Geschäft dieser Branche. Erzielt anerkannt die schönsten Resultate mittelst ihrem neuen patentierten **Trocken-Reinigungs-Verfahren**. Prompte sorgfältige Ausführung direkter Aufträge. **Besehene Preise.** 436  
**Fillale und Depots in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.**

**Benützen Sie die letzte Gelegenheit**  
 zum Ankauf einiger Serien der grossen Lotterie der **Kranken-Kasse des Bezirks Zolingen**  
**Pro Serie Treffer garantiert**  
 Serie à 10 Lose = Fr. 10.—  
 Convertis à 2 „ = Fr. 2.—  
**Ziehung 31. Oktober**  
 Sofortiges Resultat.  
**Treffer Fr. 25,000.—, 5,000.—, 1,000.—**  
 usw., usw.  
**im Totalbetrag von Fr. 125,000.—**  
 Alles in Bargeld.  
 Lose und Listen sind zu beziehen bei der **Handels- u. Prämienobligationsbank N. 5**  
 Pilatusstrasse 7, Luzern. 2

**Der Wäschetrockner „Fortuna“**  
 liefert Ihnen bei der Wäsche vorzügliche Dienste, schonet die Wäsche, spart viel Zeit und Mühe. In jeder Wäschereibehandlung anzuwenden. Prospekt und Referenzen zu Diensten.  
**Ed. Wittig-Kunz, Ballwilken.**

**CIRALO**  
 WASSERBODENWICHE  
 ERLEICHTERT DEN UNTERHALT DER TÄNNENBÖDEN UND ERSPART DAS SCHEUERN  
 Verlangen Sie Prospekte

**Schuhhaus N. Traber-Bürgi, Aarau**  
 Bahnhofstrasse Rathausplatz  
**Grösstes** 566  
 Lager in Halbschuhen -- Botinen Gesellschaftsschuhen jeden Genres zuden **billigsten Tagespreisen**  
 Beachten Sie bitte mein Musterpaar-Schaufenster

**Pauline Baumann, Aarau**  
 hintere Vorstadt 27 Telefon 851  
 führt als Spezialität:  
**Corsets, Hüftformer, Büstenhalter Reformartikel -- Schürzen**  
 Lager in: Wäsche, Baumwolltücher, Oxfords, Zefirs, Taschentücher.  
 — Depot der Basler Webstube. —  
 Massanfertigung für Cortets u. Wäsche.

**Berner-Leinwand**  
 Bett-, Tisch-, Toiletten-, Küchenwäsche in Leinen, Halbleinen u. Baumwolle. Spezialität **Brautausstattungen.**  
 liefern in anerkannt vorzüglichen Qualitäten **Müller-Stampfli & Cie., Langenthal.**  
 Nachfolger von Müller-Jaegg & Cie. 513  
 Telefon No. 23 (Sprechtel 182) Muster umgehend. Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.

**Glashandlung W. Morath-Sirnemann AARAU**  
**Beste Bezugsquelle**  
 für sämtliche Haushalt-, Geschenck- und Luxusartikel -- Spielwaren

**Nebeverdienst durch Stricken!**  
**Kauft eine Dubied-Strickmaschine**  
 Sie ist die beste!  
 Schreibt heute noch an:  
**Edouard Dubied & Co. Société Anonyme, Neuchâtel**  
 Nähere Auskunft und Untertrieb durch unsere Lokalvertreter.

**Eine Waffenfamilie (2 kleine Kinder), des Stations Heuburg sucht ein passendes Person**  
 die kochen kann u. die Hauswirtschaftsarbeiten kennt. Bedingungen mit guter Empfehlung sind zu richten unter Chiffre **E 4547 S** an Schweizer-Annoncen N. O. Biel.

**Kleinere Kinder**  
 (auch Elternlose), finden für dauernd Aufnahme bei liebevoller Pflege und bester Erziehung in **Landhaus** mit Garten, Nähe Stutgart. Benjaminspreis 50-60 Fr. pro Monat. Anfragen an **Fräulein Schiffer, Stiefelweg (Wiblig)** Luginstr. 21.

**Zuverlässige Soother**  
 Lindernde, Kinderpflege und Fröbelarbeiten gelernt, **leicht passende Stelle.** Würde gerne im Haushalt mitgelief. Eintritt sofort. **Offt. Offerten erbeten unter E. 35. 410, postlagernd Birmensdorf.** 747

**Haben Sie schwer, einen bequemen Schuh zu finden?**  
 Wir führen als Spezialität Schuhwerk aller Art in breiten Natur-Fellen für Kinder und Erwachsene. Verlangen Sie unverbindlich Prospekt Nr. 7  
**Reform-Schuhhaus Müller-Fehr**  
 Zürich 1 Kirchgasse 7

**Stella**  
 Veget. Kochfett mit Butter in 1/2 Kilo Paketen überall erhältlich

**Kauf Schweizer-Fabrikat**  
 Bequeme monatl. Zahlung  
 Verlangen Sie illustr. Katalog  
**Schweiz. Nähm.-Fabrik, Luzern**

**RAS die beliebte Schuhcreme**  
 531  
**Benützen Sie 711 die Strumpfweberin Mittern (Zürich) für alle geborenen Strümpfe.** Plus 3 Paar 2 Paar od. alle Paar in einem E-Strick, Wolle, Baumwolle u. Seide. Plus 3 Strümpfen mit 5 Strümpfen u. Socken.

**Gelegenheit!**  
 5000 m Koden f. Männer, reine Wolle, schwer, 140 cm breit, Wert Fr. 15, rebu auf 9.75, 10,000 m Garbaine, reine Wolle, 110 cm br., in allen Farben, Wert Fr. 10.—, rebu auf 6.90, 15,000 m Sockenweberin, Blumenfelle, Flanelletts, Fr. 1.50, 1.35, —, 85, 20,000 m Schirmentoffe, Merinos, Sidon, Gatin, Kaldimir, Röper, Fr. 2.—, 1.85, 1.50, 10,000 m Strümpfen, mehr und roh, doppelt, 165 u. 180 cm br., la. Qual. Fr. 2.90, 2.30, 3000 Wolldecken, wertiert, 170 225 cm, Kg. 3.300 wieg. Wert Fr. 20.— rebu auf Fr. 12.—, 2000 m Ve-tours de laine, schwer, in allen Farben, 130 cm breit, rebu auf 11.50, 7291  
 Weiter auf Verlangen. **Verlangt werden: Fräulein Frattelli Blanchetta, Locarno.** 704

Die Koedukation in den Jahren der Reifezeit.

Von Viktor v. Wolf, Zürich.

Die Frage der Koedukation taucht immer wieder auf, letzten Winter warf sie in Bern ihre Wellen, heute in Zürich, beim zürcherischen Kantonsrat ist eine Motion Kettner anhängig, welche die Zulassung der Mädchen zum Kantonsamtsrat fordert. Diese Motion gab Gelegenheit, das Koedukationsproblem aufzurollen. Die Zürcher Frauenzentrale, in der Verberzeugung, daß die Koedukationsfrage nicht nur eine Schul-, sondern eine wirkliche Frauenfrage ist, hat Anfang Oktober auf ihrer Delegiertenversammlung ein Memorandum des Herrn Dr. W. Wolf, Rektor der höheren Töchter- und Lehrerschule in Zürich, angehängt und sich in der nachfolgenden Diskussion auf den Standpunkt des Referenten gestellt, es sei die Koedukation auf der Mittelschulstufe abzulehnen. Wir freuen uns, aus dem Memorandum des Vortragenden einen Auszug bringen zu dürfen und möchten damit die Diskussion über diese Frage, der eine grundsätzliche Bedeutung in der Mädchenbildung und Mädchenerziehung zukommt, in unsern Spalten eröffnen. (Die Red.)

Ueber die Koedukation, und zwar besonders in den Jahren der Reifezeit, ist schon unendlich viel geschrieben worden. Am Besten darunter für unsere schweizerischen Verhältnisse rechnet die Artikel, die Helene Stuck in diesem Blatte erst erschienen lassen (1922 Nr. 12/13). Es ist unendlich der richtige Weg, daß man, nachdem das wissenschaftliche Material in ansehnlichem Maße beschafft ist und damit die theoretischen Grundfragen für einmal vorliegen, die Praktiker zum Wort kommen und aus den speziellen Verhältnissen heraus, die sie kennen kennen, ihre Erfahrungen mitteilen. Ein für alle Mal und für alle Länder der Erde sich das Problem einzuweisen nicht lösen. Vielmehr überhaupt nie. Es hängt zu eng mit den Zielen und Mitteln der Erziehung zusammen, und diese wechseln nach Land und Zeit.

So soll auch dieser Beitrag zu der viel umrittenen Frage als der eines Praktikers angesehen werden, der lange Jahre Knaben auf dieser Stufe unterrichtet hat und selber nun Mädchen. Zudem bietet sich Gelegenheit, interessante Beobachtungen aus von einigen Persönlichkeiten mitzutheilen, die gleichzeitig oder nach einander am Gymnasium und an getrennten Schulen unterrichtet haben. Diese hatten kürzlich an einem Diskussionsabend des Vereins ehemaliger Schülerinnen der höheren Töchter- und Lehrerschule in Zürich: Seminar-, Gumnasial- und Fortbildungsschulen, Gelegenheit sich auszusprechen, als es galt, gegen ein Votum der Zürcher Kantonsrat Stellung zu nehmen, das Öffnung des kantonalen Koedukationsplans für die Mädchen verlangt, bis die Gumnasialabteilung der höheren Töchter- und Lehrerschule die medizinischen Berufsarten das volle Maturitätsrecht beifügt.

Den Anfangen möchte ich mit einigen Erwägungen allgemeiner Art machen. Nicht genug kann immer wieder auf den ungleichen Entwicklungsfortschritt bei Knaben und Mädchen hingewiesen werden, wie er sich in der Reifezeit und schon in den ihr vorausgehenden Jahren geltend macht. Der mehrjährige Zeitraum eines Jahres gegenüber vorher bestimmten pöflichen Sachstufen, wie er bei beiden Geschlechtern der Pubertät vorangeht, zeigt entsprechend dem früheren Eintritt der letzteren bei den Mädchen ebenfalls früher ein als bei den Knaben. Erst recht ungleich gestaltet sich aber die physische und die pöfliche Entwicklung in der Pubertät selber. Etwa vom 15. oder 16. Jahre an entwickeln sich die Mädchen rascher als die Knaben, und diese holen sie erst nach dem Abschluß der Schulzeit wieder ein. Die Reifezeit selbst aber bedingt für die Mädchen tiefer greifende Bewältigungen als für die Knaben und nimmt sie physisch und pöflich noch härter mit. Beide Geschlechter bedürfen während dieser Zeit, deren Folgen sich zudem noch Jahre lang geltend machen, einer größeren Schonung, aber also nicht zur gleichen Zeit und nicht im gleichen Grade. Denn an sich schon robusteren Knaben kommt ihre körperliche Ueberlegenheit gegenüber den Mädchen in dieser Periode erst recht zu gute. Häufig auch darin, daß letztere unter feilschen Konflikten viel härter leiden, als ihre männlichen Kameraden. Konfliktre aber kommen heute auch in den besten Familien noch viel häufiger vor, als man meint. Nicht selten auch ist es, daß ein Mädchen, das eine höhere Schule besucht, es stets von neuem fühlt, daß ihm die Erlaubnis dazu nur widerwillig erteilt wurde. Daß das dann die Minderwertigkeitsgefühle dieser Entwicklungsperiode, auf die Helene Stuck mit so viel Recht hingewiesen hat, erst recht noch steigern kann, liegt auf der Hand.

Die Verschiedenheit der Geschlechter in bezug auf die Interessen und die Art, diese zu befriedigen, geht letzten Endes auf grundlegende pöfliche Verschiedenheiten zurück. Die Einstellung der Knaben auf ein laienisches Denken, die Rolle, die bei den Mädchen Phantasie und Gefühl spielen, bedingen es ohne weiteres, daß erstere die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer und die Geschichte, letztere dagegen die sprachlich-literarischen Fächer, deren Anschauung und Religion besser kennen als dem andern Geschlecht. Der härtere Drang aber nach selbstständigem Vorgehen und eigener Betätigung, ebenfalls auch im Gegensatz zu Wunsch oder Vorbehalt des Lehrers, wie sie den Knaben eigen sind, und die größere Receptivität der Mädchen machen sich gerade in der Reifezeit besonders stark geltend. Dazu kommt noch, daß gewöhnlich nicht nur Verknüpfung

und Fleiß an sich schon bei den Mädchen größer sind als bei den Knaben, sondern daß jenen Interesse und Sympathie für die Persönlichkeit des Lehrers sehr rasch näher bringen. Das Mädchen wird es selten, wenn es den Lehrer gern hat, an Fleiß fehlen lassen, der Knabe kann, und wenn wenig der Lehrer sympathisch und lieb ist, dennoch doch seinem Fache interesselos und faul gegenüber stehen.

Nicht zu vergessen ist aber auch, daß die Ueberlegenheit der Mädchen im Ausdruck gegenüber den Knaben, die in diesen Jahren oft mühsam nach der Gestaltung ihrer Gedanken und Empfindungen ringen, auf diese leicht einschüchternd wirken und sie erst recht zum Zurückweichen bringen kann. Leicht scheint dann diese Ueberlegenheit auch eine gewisse in sich zu schließen, während das vieldeutige der Wirklichkeit gar nicht entspricht. Eine solche Ländigung liegt aber so wenig im Interesse des Mädchens als in dem seines Kameraden. In Amerika, wo allerdings in gemäßigten Klassen die Knaben auch numerisch in der Ueberzahl sind, und wo die weiblichen Lehrkräfte stark überwiegen, ist eine solche Ueberzahlverhältnisse der Knaben häufig wahrzunehmen.

Es ist nun wirklich möglich, gegenüber den unüberwindlichen Ueberlegenheiten und gegenüber den Nachteilen, die die Vereinigung der Geschlechter im Unterricht nach sich ziehen in sich, die Koedukation zu gestalten, daß ihre Vorteile die Nachteile überwiegen? Ist es im besonderen möglich und auch wünschbar, daß gewisse Unterschiede verringert und mehr oder weniger zum Verschwinden gebracht werden?

Gewiß ist des Gemeinsamen mehr als des Trennenden, wie die Freunde der Koedukation sagen, und gewiß wäre es an sich ideal, wenn Knaben und Mädchen wie Geschwister in der Familie gemeinsam erzogen werden und sich beeinflussen und richtig einschließen lernen könnten. Aber schon der Gedanke an die Familie selbst eigentümlich genug, um sofort dem Gegengedanken zu rufen, daß die Schule wie eine Familie sein kann, weil ihre Schüler aus ganz verschiedenen Familien stammen und unter ganz ungleichen Bedingungen stehen. Und mag des Gemeinsamen noch so viel sein, so ist damit doch nicht gesagt, daß nicht das Trennende nun einmal wegen seiner Wichtigkeit trotzdem den Ausschlag geben müßte. So ist denn auch tatsächlich die Begeisterung für die Koedukation, die ursprünglich überall vorhanden war, besonders in Deutschland, Holland, Amerika und auch in der Schweiz, an vielen Orten stark abgeflaut. Zwar haben sich die Befürwortungen der Bestimmen, die an sittliche Gefahren dachten, im allgemeinen nicht bekräftigt, aber ebenso wenig die Hoffnungen der Optimisten auf eine glänzende gegenseitige Beeinflussung. Vielmehr ist seine wesentliche Beeinflussung, sondern eine völlige Gleichgültigkeit der Geschlechter gegen einander festzustellen, vielfach aber sind die Knaben nicht seiner, dagegen die Mädchen unfeiner und burlesk geworden. Die Mädchen merken diese Gefahr auch selber. Sie fühlen sich überhaupt viel weniger frei und können sich nicht so geben, wie sie möchten, und wie es ihnen zu gönnen wäre. Das gilt selbstverständlich ganz besonders für die schichtärmeren und für die feineren. Diese Beobachtung haben Lehrer, die an gemischten und getrennten Schulen gewirkt haben, vielfach machen können, und das ist ein Punkt, der die allergrößte Beachtung verdient. Es ist auch offensichtlich, daß Mädchen, die von einer gemischten auf eine reine Mädchenschule übergingen, diese letztere rascher weitaus vorzogen, und zwar gerade aus dem genannten Grunde. Daß ferner der gemeinsame Lehr- und Lehrstoff vielfach das eine oder das andere Geschlecht unzufrieden läßt, ist ebenfalls stets von neuem zu beobachten. Auch an Volkshochschulen hat sich ergeben, daß nicht etwa bloß in der schönen Literatur, sondern auch z. B. in Chemie und Physik Knaben und Mädchen nicht dieselben Bücher wählen. In vielen Fächern kann man in gemischten Klassen einfach nicht beiden Geschlechtern gerecht werden, und darunter haben bei uns und wohl noch auf lange hinaus die Mädchen mehr zu leiden als die Knaben, für die der Lehrplan angepaßt ist, und die in einem rein männlichen Lehrkörper die Lehrerinnen weniger vermögen, als das für die Mädchen zutrifft. Wie ganz anders die Einstellung des Lehrers auf weibliche Schüler sein muß als auf männliche, merkt der Lehrer fast nur von einer Knabenschule auf eine weibliche übergeht oder umgekehrt. Es wird viele Lehrer geben, und sie brauchen gar nicht etwa zu den schlechtesten zu gehören, die nur an der einen oder der andern Schulartung mit Freude und mit Erfolg zu wirken vermögen. Und da gibt man sich dem Gedanken hin, es seien an gemischten Schulen die Schwierigkeiten so leicht zu überwinden!

Nur an kleinen Orten oder, wenn das Mädchen sonst ein geschlossenes ist, wird man für die Mädchen die Nachteile der Koedukation in den stufen nehmen dürfen. Wenn die Zahl der Mädchen zu klein ist, um eigene Schulen zu eröffnen, ist es natürlich besser, die Knabenschulen festzuhalten, ihnen offen, als daß sie von der höheren Schule ganz ausgeschlossen sind. Zudem sind fast überall die Nachteile auch sonst geringer, wenn die Klassen in ihrer sozialen Zusammensetzung eine

gewisse Einheitlichkeit aufweisen, wie das an kleineren Orten der Fall ist. Je kosmopolitischer die Bevölkerung, desto weniger homogen ist die Zusammensetzung der Klassen und desto größer sind die Nachteile der Koedukation. In dieser Beziehung nehmen die größten unserer schweizerischen Städte, voran Zürich, eine sehr ungünstige Stellung ein. In Knaben- und Mädchenklassen der höheren Schulen hält es sehr schwer, einen guten Klassengeist zu erzielen. Das haben Lehrkräfte, die an kleineren Orten mit bestem Erfolg gewirkt hatten und dann hierher kamen, schon oft in schmerzlicher Weise erfahren müssen. Nicht, daß der Lehrer, denen es oeceden ist, auch schwer disziplinierbare Klassen für sich zu gewinnen, nicht auch bei uns eine sehr hohe Stellung haben könnten. Im Gegenteil, denn die zeitliche Leistungsfähigkeit ist gerade bei den lebhaften Großstädtern oft um so erschwerter, aber der Unterricht ist bedeutend schwieriger, als an kleineren Orten, und die Klassen wachsen viel weniger leicht zusammen. Ein solches Zusammenwachsen ist aber selbstverständlich an gemischten Klassen noch schwerer, als an getrennten. Sogar im Lehrerseminar Münsaach, wo doch das Milieu ein viel einheitlicheres ist als in den Gumnasialklassen in Zürich, besteht unter den früheren Angehörigen reiner Knabenschulen in späteren Jahren ein engerer Zusammenhalt als unter denen von Klassen, in denen auch Mädchen waren.

Bitte man sich also, daß, wo die Verhältnisse die Trennung der Geschlechter gestatten, die Schwergewichte der höheren Schule noch zu steigern und die erzieherische Tätigkeit der Lehrer zu erschweren. Sei man sich dessen bewußt, daß das Höchste und Beste, was ein Lehrer bieten kann, eine gewisse Intimität auf Grundlage voranschreitender, und das eine wirkliche Intimität in gemischten Klassen viel weniger leicht zu erreichen, als in solchen von Schülern des gleichen Geschlechts, ja oft überhaupt nicht. Wäre man Knaben und Mädchen in den Vordergrund ihres Geschlechts erst erkennen, bevor man sie zusammen bringt. Nicht in der Verwischung der Gegensätze liegt das Ziel, sondern in der gegenseitigen fruchtbaren und wohlthätigen Ergänzung in einem Alter, in dem jedes Geschlecht stark und gereift genug ist, um sein Wesen in seiner Art und seinem Werte zur Geltung zu bringen.

Weibliche Seelenger.

Im Frauenblatt vom 1. Juli machte ich in einer kurzen Zusammenfassung darauf aufmerksam, daß die deutsche katholische Frauenbewegung eine schicksalsvolle Konsequenz aus der bisherigen Entwicklung zu ziehen sich anschäe, in dem aus ihrer Mitte der Ruf nach dem weiblichen Priesteramt sich erhob. Im Septemberheft der 'Frau' berichtet Margarete Adam, wohl die Führerin dieser Bewegung, über den Erfolg ihres ersten Auftrages, und zwar in einer so prinzipiellen, von höherer sittlicher Verantwortung getragener Weise, daß man ihren Anlauf mit einem Ansetzen der Erleichterung aus der Hand legt: so lange solche Kräfte in der Frauenbewegung und überhaupt in der Welt wirksam sind, darf man nicht verzweifeln.

Der erste Anlauf von M. Adam hat in Deutschland ein vielfaches Echo gefunden: ein kleines Ansehen tapferer Männer und Frauen — auch einige Priester — stellen sich mutig zur Förderung des weiblichen Priesteramtes. Diese Bewegung rekrutieren sich fast ausschließlich aus Kreisen, die in irgend einer Weise der sozialen Tätigkeit sich verpflichtet haben und deren Blick sich insbesondere gewendet hat für die weiblichen Verhältnisse der wirtschaftlichen, sittlichen und politischen Phänomene. Während die Optimisten unter ihnen gleich die weibliche Seelengerie und das Priesteramt fordern, bescheidet sich Adam vorläufig auf tatsächlichen Gründen mit der Seelengerie, die katholische Frau soll so übergenet werden, und nicht durch eine ihr vor der Hand fremde Einrichtung vor den Kopf gehoben.

Am wenigsten gefallen M. Adam diejenigen, die wohl im Grunde mit ihr einig gehen, die sich aber aus diesen oder jenen 'weiblichen' Rücksichten nicht dazu bekennen mögen. Berechtigt; diese Frauen und Schwärmertinnen sind nirgends eine erfreuliche Erscheinung; sie sähmen jedes sittlich-lebensfähliche Tun.

Am längsten fest sich M. Adam mit den Meinungen auseinander. Am anfänglichsten scheint ihr, daß besonders die jüngere und jüngste Generation kein Interesse für die Frauenbewegung aufzubringen vermag. Sie sagt: 'Diese jungen Frauen sind — das läßt sich täglich und sündlich erproben — höchstens durch die unmittelbar angehende Verunsicherung zu einem vorübergehenden verständnisvollen Interesse anzuführen. Man tritt begierig auf dem von den Vorkämpferinnen d. M. eben gebahnten Wege dem Brotberuf zu und im übrigen? besondere Frauenbewegung?'

M. Adam sucht die Gründe für diese bedauerliche Erscheinung z. T. in der katholischen Erziehung, der sie den Vorwurf der Mächtigkeitsucht macht, sowie in der Tatsache, daß die Welle religiöser Erneuerung, die in den verwichenen Generationen vor allem die junge Generation ergriffen hat, diese zur Abwendung, zu einer Art Neu-Mystizismus führt, der ihr keine Kraft und Weisung übrig läßt, sich mit Fragen der Allgemeinheit zu befassen.

Alle diejenigen, die irgendwo in der Distanz arbeiten, kennen die gleichen Erscheinungen auch bei uns; es ist auch bei uns außerordent-

lich schwer, Nachwuchs heranzubilden; und nicht etwa nur unter den Katholikinnen. In unserer Bewegung fehlen, wenige Ausnahmen abgerechnet, die Frauen von 20-30 Jahren. Die Gründe dieser Erscheinung sind mannigfaltig; es wäre eine reizvolle psychologische Aufgabe, ihnen nachzugehen. Daß die religiöse Ergriffenheit zur Abplünderung, zur Isolierung führt, ist ganz sicher. Hören wir, was M. Adam, die als Führerin der katholischen Frauenbewegung, als Vorträgerin der Förderung weiblichen Priesteramtes gewiß weiß, was religiöses Erleben bedeutet, dazu zu sagen hat. Dieses Jit soll den Lehren des Frauenblattes zugleich eine Probe ihres sittlichen Erbes und ihrer hohen Auffassung der Frauenbewegung vermitteln: 'Uns liegt negierende Kritik an dem Willen und Vorbringen dieser Bewegungen (des Neu-Mystizismus) fern. Aber es ist unerlässlich, hier eine klare Sachbeziehung zu ziehen. Für den Ehrker, der diesen großen Namen wirklich verdient, gibt es Gegenständigkeit zwischen Dogos und Ethik nicht; er weiß, daß das ethische Prinzip in Abhängigkeit zum laienischen steht, daß aber dieses seine höchste Bedeutung erhält im Dienste der sittlichen Tat empfangt. Ethik in diesem Sinne ist die moderne Frauenbewegung, dem Dogos in ihrem Sinne dient der katholische Neu-Mystizismus; und diese Abhängigkeit muß die in drängenden praktischen Problemen arbeitende Frauenbewegung ablehnen. Die moderne Frauenbewegung steht fest auf irdischen Boden, aber ihr tiefster Sinn, ihre bewußte Aufgabe, ihr weit über endliche Relationen hinausreichendes Ziel ist — vor völliger Erkenntnis kann das verborgen bleiben — die im begrenzten Rahmen menschlichen Könnens mögliche Aneignung des 'Reiches Gottes', das ist die bedingungslose Unterwerfung menschlichen Geistes unter das sittliche Gesetz. — Die heute vorhandene Frauenbewegung strebt in zwei Welten; sie reicht mit ihren beiden Polen in die Welt der menschlichen und irdischen Ziele und in dem fortwährenden Austausch, in der behändigten Harmonisierung ihrer polaren Kräfte ist alle ihre Wirksamkeit, Wirkungstatistichkeit bedingt.'

Lebt in diesen Worten nicht das Beste von dem, was auch unter protestantischen Leben, seit es nun Politik im engeren oder weiteren Sinne allein noch lebensfähig macht: die Reich Gottes-Hoffnung durch unser tägliches Tun mehr und mehr aus einer Öffnung in eine Wirklichkeit zu verwandeln; alle 'Adeale' umzusetzen in Leben?

Zum Schluß berührt M. Adam noch die dogmatischen Bedenken. Sie führt an, daß von den Gegnern alle Gründe stichhaltig sind, die gegen die Förderung weiblichen Priesteramtes angeführt werden können, mit Nischenhaft unumgekehrten wurden; daß aber kein einziger entscheidend dagegen spreche. Was also dieser Forderung entgegengehalten werden kann, ist höchstens: Tradition, Autoritätsbewußtsein, Vorurteile vererbener Art. Hat die protestantische Kirche tiefere Gründe zur Ablehnung der weiblichen Priester? Wir glauben kaum. So dürfen wir diese Versicherungen mit den Worten von M. Adam schließen, in der Meinung, daß sie sowohl der katholischen wie der protestantischen Bewegung gelten: 'Wir leisten das Recht unserer Forderung ab aus der von der Kirche selbst veränderten unterschiedslosen Gottesdiensthaft beider Geschlechter und aus der in der Geschichte einzig dastehenden Schicksalswendung, die sich an uns und den kommenden Französischleuten unabweisbar vollzieht.'

Warum die Schwedinnen von Stockholm gegen das Alkoholverbot kämpften.

Es werden sich mit uns noch manche darüber gemundert haben, daß in Schweden, namentlich in Stockholm, die Frauen in so großer Zahl gegen das gänzlich Alkoholverbot gekämpft haben. Daß diese Haltung nicht etwa Unaufmerksamkeit oder Gleichgültigkeit, sondern einer bewußten Stellungnahme zuzuschreiben war, darüber gab kürzlich in 'La Française' Frau Bertha Nordenborg, eine der bedeutendsten Feministinnen Stockholms, Aufschluß.

'Wir haben', sagt sie, 'das nächste Nachbarn zwei Völker, bei denen das Verbot seit mehreren Jahren in Kraft ist. Da diese Völker durch die wirtschaftlichen Verhältnisse und viele Seiten des sittlichen Lebens uns sehr nahe liegen, so können wir nach den Wirkungen, die dieses Regime in Norwegen und Finnland mit sich bringt, die Folgen, die es in Schweden hätte, beurteilen.'

Norwegen hat wie unser Land eine lange Küste, welche die Volkserziehung verunmöglicht und den Schmutzgel mit geistigen Getränken unermesslich begünstigt, was die fremden Schiffe in so hohem Maße benützt, daß selbst nach Auslieferung des norwegischen Volkes, im Nord von Christiana seit dem Eintritten der finischen Mächte 32 mit Spirituosen befrachtete Schiffe lagen. So bald das Zollschiff eine Zelle des Nordes abfährt, landen die Schmutzgeschiffe und löschen ihre Ladung auf der andern Seite des Nordes.

Die einst so christliche, arbeitame Bevölkerung der Küste, welche sich mit dem beschiedenen Verdienst einer christlichen Arbeit begnügt, ist jetzt ganz entartet und hat den Fischfang oder den Gütertransport aufgegeben, und das einträglichere Handwerk des Spirituumschmuggels zu treiben.

Referat im Saal von St. Cognac, Schwab, Schütz verlasen. Man ist sich in den Schwestern in Tassen oder in Mineralwasserflaschen aus; die Aeste und Fiedler zu schreiben. Die Aeste für die Schwestern zum Bezug von weissen Bekleidungs; die auf dem Saal von St. Cognac vergebene geschickliche Färbung der Aeste erlaubt es den Schwestern und Landbewohnern, sich diese Bekleidung für weisse zu einem zu größeren Bedürfnis zu haben können, als sie verloren sind, zu verwechseln.

Das norwegische Rotkreuz hat den Saal für die Zahl der Alkoholverbrechen im ganzen Land für das erste Semester 1922 veröffentlicht. Man gibt an die Zahlen für die gleiche Zeit in den zwei Jahren vorher.

Erstes Semester 1920	16,916	Alkoholverbrechen
"	1921	16,348
"	1922	16,672
Alkoholverbrechen in den Städten:		
In Kristiania:		
Erstes Semester 1921	4,261	Alkoholverbrechen
"	1922	7,615
Städte am Christianshavn:		
In Frederiksbad:		
Erstes Semester 1921	393	
"	1922	788
In Horten:		
Erstes Semester 1921	74	
"	1922	198
In Carisk:		
Erstes Semester 1921	85	
"	1922	148
Alkoholverbrechen auf dem Lande:		
Erstes Semester 1918 (erstes Jahr des Verbots)	455	
Erstes Semester 1919:	1043	
"	1920:	1608
"	1921:	1680
"	1922:	1828

Die Bevölkerungsabnahme Norwegens ist rund 2,500,000 Einwohner.

In Island treffen wir das gleiche: Die Waise der aus Island eingeschmuggelten geistigen Getränke ist so groß, daß man behauptet, daß dieses infolge des Krieges sehr verarmte Land sein Budget für den öffentlichen Unterricht auf die aus dem Alkoholverkauf nach Island sich ergebenden Erträge gründet. Obgleich Island die ungeschickte Herleitung des Alkohols in Island überläßt. Der Schmutz wird ein Sport. Man ist sich in der Führung von Polizei und Zollbehörden einig zu sein. Das Publikum will im Trinken eines Glases Cognac oder Schnaps nichts Verwerfliches sehen.

Angesichts all dieser Mißstände, die in den russischen ähnlichen Verhältnissen blühen, haben die Schweden von einem Seiten nichts wissen wollen, das so verwerfliche sündliche Folgen mit sich bringt und die Achtung vor dem Gesehe derartig schmälert.

Die Stadträte von Stockholm, die unsere Achtung und unser Vertrauen voll verdienen, haben am Vorabend der Abstimmung an die Bürger einen Aufruf erlassen, sie möchten es rechtlich überlegen, ehe sie zur Einführung g eines in jeder Hinsicht schädlichen Systems beitragen. Der Aufruf ist durch 80 von 100 Stadträten unterzeichnet, welche alle politischen Parteien angehören. Man findet unter den Unterzeichnern 15 Namen von Frauen, Mitgliedern des Reichs, die alle durch ihre aufständischen Arbeiten und ihre Wirksamkeit in sozialen Berufen bekannt sind.

Die Abstimmung in Stockholm ergab 139,954 Stimmen gegen und 21,910 für das Verbot. Diese Zahlen zerfallen in 68,641 Männer und 71,483 Frauen gegen und 7665 Männer und 14,245 Frauen für das Verbot.

Für das ganze Land ergibt sich eine Mehrheit von 30,000 Stimmen gegen das Verbot.

Wir können behaupten, daß wir Frauen, welche gegen das Verbot gestimmt haben, es wohlbewußt taten, weil wir uns die beklagenswerten Folgen des Regimes und die Wirksamkeit unseres gegenwärtigen Einschränkungssystems vor Augen hielten.

Man darf nämlich nicht glauben, daß wir in einem System kontrollierten Alkoholverbrauchs leben. Im Gegenteil haben die Schweden seit Jahren ein System der Einschränkung des Alkoholkonsums, welches sich als vortrefflich erweist, wofür unter anderem folgende Ziffern sprechen:

Zahl der Alkoholverbrechen für das ganze Land:	
1920 1. Januar bis 1. Juli 24,000	
1921 " " " 1. " 13,831	
1922 " " " 1. " 12,415	

Die 6 ersten Monate dieser 3 Jahre sind genommen worden, weil wir am Anfang des Zeitraumes stehen. Und Schweden zählt (am 1. Jan. 1915) 5,700,000 Einwohner.

Unser Einschränkungssystem (das Stockholm, von Dr. Johan Bratt 1918 eingerichtet) ruht auf dem Getriebensystem, welches von 1860 herkommt und sich auf ganz Schweden erstreckt. Es ist ein System individueller Kontrolle, welches den Verkauf der geistigen Getränke auf sehr wirksame Weise zu kontrollieren erlaubt.

Wir hoffen, daß nach dieser Kontrolle, an das die Schweden gewohnt sind, und daß dem sehr verbreiteten Irrtum über die Gefahren des Alkohols wir die jungen Geschlechter in den Gedanken der Mäßigung und der Minderheit zu erziehen vermögen werden, welche das Verbot nutzlos machen. Jedermann ist der Meinung, daß wir seit den vorhergehenden Generationen erhebliche Fortschritte gemacht haben.

### Y. W. C. A.

Die vier Wochenschriften, mit denen die „Young Women's Christian Association“ zusammen genannt wird, sind in der ganzen Welt bekannt — am weitesten bei uns in der Schweiz. Sie wirken auch wenig mehr, wenn man uns das „Blatt in „Antone Christene des jennes Hilles“ oder „Christl. Ver-

ein Junger Frauen“ überliest. Der Hingertend ist die „Y. W. C. A.“ — ich gebe der Organisation an besten ihre allgemeine bekannte Bezeichnung — geht mit ihren Anfängen bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts zurück. 1855 wurden in England die ersten Vereinigungen zu gemeinnützigen Zwecken gegründet, zu gleicher Zeit wurde eine weibliche Christenheit unter Mitwirkung von Florence Nightingale ein Heim für Krankepflegerinnen. Umherals Jahre später vereinigten sich die beiden Bewegungen, die in einem Zweck standen, unter dem Namen „Young Women's Christian Association“. Im Jahre 1877, 1881, 1883, 1885, 1887, 1891, 1893, 1895, 1897, 1899, 1901, 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1915, 1917, 1919, 1921, 1923, 1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1935, 1937, 1939, 1941, 1943, 1945, 1947, 1949, 1951, 1953, 1955, 1957, 1959, 1961, 1963, 1965, 1967, 1969, 1971, 1973, 1975, 1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017, 2019, 2021, 2023, 2025, 2027, 2029, 2031, 2033, 2035, 2037, 2039, 2041, 2043, 2045, 2047, 2049, 2051, 2053, 2055, 2057, 2059, 2061, 2063, 2065, 2067, 2069, 2071, 2073, 2075, 2077, 2079, 2081, 2083, 2085, 2087, 2089, 2091, 2093, 2095, 2097, 2099, 2101, 2103, 2105, 2107, 2109, 2111, 2113, 2115, 2117, 2119, 2121, 2123, 2125, 2127, 2129, 2131, 2133, 2135, 2137, 2139, 2141, 2143, 2145, 2147, 2149, 2151, 2153, 2155, 2157, 2159, 2161, 2163, 2165, 2167, 2169, 2171, 2173, 2175, 2177, 2179, 2181, 2183, 2185, 2187, 2189, 2191, 2193, 2195, 2197, 2199, 2201, 2203, 2205, 2207, 2209, 2211, 2213, 2215, 2217, 2219, 2221, 2223, 2225, 2227, 2229, 2231, 2233, 2235, 2237, 2239, 2241, 2243, 2245, 2247, 2249, 2251, 2253, 2255, 2257, 2259, 2261, 2263, 2265, 2267, 2269, 2271, 2273, 2275, 2277, 2279, 2281, 2283, 2285, 2287, 2289, 2291, 2293, 2295, 2297, 2299, 2301, 2303, 2305, 2307, 2309, 2311, 2313, 2315, 2317, 2319, 2321, 2323, 2325, 2327, 2329, 2331, 2333, 2335, 2337, 2339, 2341, 2343, 2345, 2347, 2349, 2351, 2353, 2355, 2357, 2359, 2361, 2363, 2365, 2367, 2369, 2371, 2373, 2375, 2377, 2379, 2381, 2383, 2385, 2387, 2389, 2391, 2393, 2395, 2397, 2399, 2401, 2403, 2405, 2407, 2409, 2411, 2413, 2415, 2417, 2419, 2421, 2423, 2425, 2427, 2429, 2431, 2433, 2435, 2437, 2439, 2441, 2443, 2445, 2447, 2449, 2451, 2453, 2455, 2457, 2459, 2461, 2463, 2465, 2467, 2469, 2471, 2473, 2475, 2477, 2479, 2481, 2483, 2485, 2487, 2489, 2491, 2493, 2495, 2497, 2499, 2501, 2503, 2505, 2507, 2509, 2511, 2513, 2515, 2517, 2519, 2521, 2523, 2525, 2527, 2529, 2531, 2533, 2535, 2537, 2539, 2541, 2543, 2545, 2547, 2549, 2551, 2553, 2555, 2557, 2559, 2561, 2563, 2565, 2567, 2569, 2571, 2573, 2575, 2577, 2579, 2581, 2583, 2585, 2587, 2589, 2591, 2593, 2595, 2597, 2599, 2601, 2603, 2605, 2607, 2609, 2611, 2613, 2615, 2617, 2619, 2621, 2623, 2625, 2627, 2629, 2631, 2633, 2635, 2637, 2639, 2641, 2643, 2645, 2647, 2649, 2651, 2653, 2655, 2657, 2659, 2661, 2663, 2665, 2667, 2669, 2671, 2673, 2675, 2677, 2679, 2681, 2683, 2685, 2687, 2689, 2691, 2693, 2695, 2697, 2699, 2701, 2703, 2705, 2707, 2709, 2711, 2713, 2715, 2717, 2719, 2721, 2723, 2725, 2727, 2729, 2731, 2733, 2735, 2737, 2739, 2741, 2743, 2745, 2747, 2749, 2751, 2753, 2755, 2757, 2759, 2761, 2763, 2765, 2767, 2769, 2771, 2773, 2775, 2777, 2779, 2781, 2783, 2785, 2787, 2789, 2791, 2793, 2795, 2797, 2799, 2801, 2803, 2805, 2807, 2809, 2811, 2813, 2815, 2817, 2819, 2821, 2823, 2825, 2827, 2829, 2831, 2833, 2835, 2837, 2839, 2841, 2843, 2845, 2847, 2849, 2851, 2853, 2855, 2857, 2859, 2861, 2863, 2865, 2867, 2869, 2871, 2873, 2875, 2877, 2879, 2881, 2883, 2885, 2887, 2889, 2891, 2893, 2895, 2897, 2899, 2901, 2903, 2905, 2907, 2909, 2911, 2913, 2915, 2917, 2919, 2921, 2923, 2925, 2927, 2929, 2931, 2933, 2935, 2937, 2939, 2941, 2943, 2945, 2947, 2949, 2951, 2953, 2955, 2957, 2959, 2961, 2963, 2965, 2967, 2969, 2971, 2973, 2975, 2977, 2979, 2981, 2983, 2985, 2987, 2989, 2991, 2993, 2995, 2997, 2999, 3001, 3003, 3005, 3007, 3009, 3011, 3013, 3015, 3017, 3019, 3021, 3023, 3025, 3027, 3029, 3031, 3033, 3035, 3037, 3039, 3041, 3043, 3045, 3047, 3049, 3051, 3053, 3055, 3057, 3059, 3061, 3063, 3065, 3067, 3069, 3071, 3073, 3075, 3077, 3079, 3081, 3083, 3085, 3087, 3089, 3091, 3093, 3095, 3097, 3099, 3101, 3103, 3105, 3107, 3109, 3111, 3113, 3115, 3117, 3119, 3121, 3123, 3125, 3127, 3129, 3131, 3133, 3135, 3137, 3139, 3141, 3143, 3145, 3147, 3149, 3151, 3153, 3155, 3157, 3159, 3161, 3163, 3165, 3167, 3169, 3171, 3173, 3175, 3177, 3179, 3181, 3183, 3185, 3187, 3189, 3191, 3193, 3195, 3197, 3199, 3201, 3203, 3205, 3207, 3209, 3211, 3213, 3215, 3217, 3219, 3221, 3223, 3225, 3227, 3229, 3231, 3233, 3235, 3237, 3239, 3241, 3243, 3245, 3247, 3249, 3251, 3253, 3255, 3257, 3259, 3261, 3263, 3265, 3267, 3269, 3271, 3273, 3275, 3277, 3279, 3281, 3283, 3285, 3287, 3289, 3291, 3293, 3295, 3297, 3299, 3301, 3303, 3305, 3307, 3309, 3311, 3313, 3315, 3317, 3319, 3321, 3323, 3325, 3327, 3329, 3331, 3333, 3335, 3337, 3339, 3341, 3343, 3345, 3347, 3349, 3351, 3353, 3355, 3357, 3359, 3361, 3363, 3365, 3367, 3369, 3371, 3373, 3375, 3377, 3379, 3381, 3383, 3385, 3387, 3389, 3391, 3393, 3395, 3397, 3399, 3401, 3403, 3405, 3407, 3409, 3411, 3413, 3415, 3417, 3419, 3421, 3423, 3425, 3427, 3429, 3431, 3433, 3435, 3437, 3439, 3441, 3443, 3445, 3447, 3449, 3451, 3453, 3455, 3457, 3459, 3461, 3463, 3465, 3467, 3469, 3471, 3473, 3475, 3477, 3479, 3481, 3483, 3485, 3487, 3489, 3491, 3493, 3495, 3497, 3499, 3501, 3503, 3505, 3507, 3509, 3511, 3513, 3515, 3517, 3519, 3521, 3523, 3525, 3527, 3529, 3531, 3533, 3535, 3537, 3539, 3541, 3543, 3545, 3547, 3549, 3551, 3553, 3555, 3557, 3559, 3561, 3563, 3565, 3567, 3569, 3571, 3573, 3575, 3577, 3579, 3581, 3583, 3585, 3587, 3589, 3591, 3593, 3595, 3597, 3599, 3601, 3603, 3605, 3607, 3609, 3611, 3613, 3615, 3617, 3619, 3621, 3623, 3625, 3627, 3629, 3631, 3633, 3635, 3637, 3639, 3641, 3643, 3645, 3647, 3649, 3651, 3653, 3655, 3657, 3659, 3661, 3663, 3665, 3667, 3669, 3671, 3673, 3675, 3677, 3679, 3681, 3683, 3685, 3687, 3689, 3691, 3693, 3695, 3697, 3699, 3701, 3703, 3705, 3707, 3709, 3711, 3713, 3715, 3717, 3719, 3721, 3723, 3725, 3727, 3729, 3731, 3733, 3735, 3737, 3739, 3741, 3743, 3745, 3747, 3749, 3751, 3753, 3755, 3757, 3759, 3761, 3763, 3765, 3767, 3769, 3771, 3773, 3775, 3777, 3779, 3781, 3783, 3785, 3787, 3789, 3791, 3793, 3795, 3797, 3799, 3801, 3803, 3805, 3807, 3809, 3811, 3813, 3815, 3817, 3819, 3821, 3823, 3825, 3827, 3829, 3831, 3833, 3835, 3837, 3839, 3841, 3843, 3845, 3847, 3849, 3851, 3853, 3855, 3857, 3859, 3861, 3863, 3865, 3867, 3869, 3871, 3873, 3875, 3877, 3879, 3881, 3883, 3885, 3887, 3889, 3891, 3893, 3895, 3897, 3899, 3901, 3903, 3905, 3907, 3909, 3911, 3913, 3915, 3917, 3919, 3921, 3923, 3925, 3927, 3929, 3931, 3933, 3935, 3937, 3939, 3941, 3943, 3945, 3947, 3949, 3951, 3953, 3955, 3957, 3959, 3961, 3963, 3965, 3967, 3969, 3971, 3973, 3975, 3977, 3979, 3981, 3983, 3985, 3987, 3989, 3991, 3993, 3995, 3997, 3999, 4001, 4003, 4005, 4007, 4009, 4011, 4013, 4015, 4017, 4019, 4021, 4023, 4025, 4027, 4029, 4031, 4033, 4035, 4037, 4039, 4041, 4043, 4045, 4047, 4049, 4051, 4053, 4055, 4057, 4059, 4061, 4063, 4065, 4067, 4069, 4071, 4073, 4075, 4077, 4079, 4081, 4083, 4085, 4087, 4089, 4091, 4093, 4095, 4097, 4099, 4101, 4103, 4105, 4107, 4109, 4111, 4113, 4115, 4117, 4119, 4121, 4123, 4125, 4127, 4129, 4131, 4133, 4135, 4137, 4139, 4141, 4143, 4145, 4147, 4149, 4151, 4153, 4155, 4157, 4159, 4161, 4163, 4165, 4167, 4169, 4171, 4173, 4175, 4177, 4179, 4181, 4183, 4185, 4187, 4189, 4191, 4193, 4195, 4197, 4199, 4201, 4203, 4205, 4207, 4209, 4211, 4213, 4215, 4217, 4219, 4221, 4223, 4225, 4227, 4229, 4231, 4233, 4235, 4237, 4239, 4241, 4243, 4245, 4247, 4249, 4251, 4253, 4255, 4257, 4259, 4261, 4263, 4265, 4267, 4269, 4271, 4273, 4275, 4277, 4279, 4281, 4283, 4285, 4287, 4289, 4291, 4293, 4295, 4297, 4299, 4301, 4303, 4305, 4307, 4309, 4311, 4313, 4315, 4317, 4319, 4321, 4323, 4325, 4327, 4329, 4331, 4333, 4335, 4337, 4339, 4341, 4343, 4345, 4347, 4349, 4351, 4353, 4355, 4357, 4359, 4361, 4363, 4365, 4367, 4369, 4371, 4373, 4375, 4377, 4379, 4381, 4383, 4385, 4387, 4389, 4391, 4393, 4395, 4397, 4399, 4401, 4403, 4405, 4407, 4409, 4411, 4413, 4415, 4417, 4419, 4421, 4423, 4425, 4427, 4429, 4431, 4433, 4435, 4437, 4439, 4441, 4443, 4445, 4447, 4449, 4451, 4453, 4455, 4457, 4459, 4461, 4463, 4465, 4467, 4469, 4471, 4473, 4475, 4477, 4479, 4481, 4483, 4485, 4487, 4489, 4491, 4493, 4495, 4497, 4499, 4501, 4503, 4505, 4507, 4509, 4511, 4513, 4515, 4517, 4519, 4521, 4523, 4525, 4527, 4529, 4531, 4533, 4535, 4537, 4539, 4541, 4543, 4545, 4547, 4549, 4551, 4553, 4555, 4557, 4559, 4561, 4563, 4565, 4567, 4569, 4571, 4573, 4575, 4577, 4579, 4581, 4583, 4585, 4587, 4589, 4591, 4593, 4595, 4597, 4599, 4601, 4603, 4605, 4607, 4609, 4611, 4613, 4615, 4617, 4619, 4621, 4623, 4625, 4627, 4629, 4631, 4633, 4635, 4637, 4639, 4641, 4643, 4645, 4647, 4649, 4651, 4653, 4655, 4657, 4659, 4661, 4663, 4665, 4667, 4669, 4671, 4673, 4675, 4677, 4679, 4681, 4683, 4685, 4687, 4689, 4691, 4693, 4695, 4697, 4699, 4701, 4703, 4705, 4707, 4709, 4711, 4713, 4715, 4717, 4719, 4721, 4723, 4725, 4727, 4729, 4731, 4733, 4735, 4737, 4739, 4741, 4743, 4745, 4747, 4749, 4751, 4753, 4755, 4757, 4759, 4761, 4763, 4765, 4767, 4769, 4771, 4773, 4775, 4777, 4779, 4781, 4783, 4785, 4787, 4789, 4791, 4793, 4795, 4797, 4799, 4801, 4803, 4805, 4807, 4809, 4811, 4813, 4815, 4817, 4819, 4821, 4823, 4825, 4827, 4829, 4831, 4833, 4835, 4837, 4839, 4841, 4843, 4845, 4847, 4849, 4851, 4853, 4855, 4857, 4859, 4861, 4863, 4865, 4867, 4869, 4871, 4873, 4875, 4877, 4879, 4881, 4883, 4885, 4887, 4889, 4891, 4893, 4895, 4897, 4899, 4901, 4903, 4905, 4907, 4909, 4911, 4913, 4915, 4917, 4919, 4921, 4923, 4925, 4927, 4929, 4931, 4933, 4935, 4937, 4939, 4941, 4943, 4945, 4947, 4949, 4951, 4953, 4955, 4957, 4959, 4961, 4963, 4965, 4967, 4969, 4971, 4973, 4975, 4977, 4979, 4981, 4983, 4985, 4987, 4989, 4991, 4993, 4995, 4997, 4999, 5001, 5003, 5005, 5007, 5009, 5011, 5013, 5015, 5017, 5019, 5021, 5023, 5025, 5027, 5029, 5031, 5033, 5035, 5037, 5039, 5041, 5043, 5045, 5047, 5049, 5051, 5053, 5055, 5057, 5059, 5061, 5063, 5065, 5067, 5069, 5071, 5073, 5075, 5077, 5079, 5081, 5083, 5085, 5087, 5089, 5091, 5093, 5095, 5097, 5099, 5101, 5103, 5105, 5107, 5109, 5111, 5113, 5115, 5117, 5119, 5121, 5123, 5125, 5127, 5129, 5131, 5133, 5135, 5137, 5139, 5141, 5143, 5145, 5147, 5149, 5151, 5153, 5155, 5157, 5159, 5161, 5163, 5165, 5167, 5169, 5171, 5173, 5175, 5177, 5179, 5181, 5183, 5185, 5187, 5189, 5191, 5193, 5195